

Heidschnuckenweg – HH-Fischbek nach Celle

Planung

Schon länger schwebt uns vor, die gemeinsame Wanderlust auch mal länger auszudehnen, als nur immer für einen Tag eine örtliche Wanderung zu machen. Nach sporadischer Recherche, müssen wir leider feststellen, dass es bei uns in der Nähe hauptsächlich Langstreckenwanderwege gibt, die von vielen Höhenmetern geprägt sind, was leider aufgrund körperlicher Beeinträchtigungen für uns vorerst nicht in Frage kommt.

Doch einen Weg in Deutschland scheint es zu geben: den Heidschnuckenweg durch die Lüneburger Heide. Leider ist die Anreise dort hin sehr lang und auch nicht sehr günstig, so gerät diese Idee vorerst wieder in den Hintergrund.

Doch nach einem gemeinsamen Kurzurlaub Anfang September 2021 bei den Möllis in Gülzow, kommt uns ständig wieder der Gedanke, dass die Anreise per Zug bis zum Startpunkt des HSW gar nicht soooo fatal wäre.. Also witzeln wir immer wieder rum und malen uns aus, wie es wäre, den HSW zu laufen.

Auf der Rückfahrt im ICE am 12.09.21 packen wir die Idee an und denken ernsthaft drüber nach, wie unser Wunsch noch vor meinem Studienbeginn umsetzbar wäre. Es bleibt nicht mehr viel Zeit, denn schon Mitte Oktober sind die ersten Uni-Veranstaltungen. Doch Moment, bis Mitte Oktober ist ja noch einen Monat hin! Da können wir doch noch reinquetschen!

Also beginnen wir zu planen. Die 13 Etappen, startend in HH-Fischbek bis letztlich nach Celle mit ihren insgesamt 223km Länge, schauen wir uns auf der Website des HSW an, schreiben die ersten Infos raus und bestellen sogleich drei Infokataloge über die Lüneburger Heide.



Die Etappen teilen sich wie folgt auf:

- 1. Etappe:** Fischbek nach Buchholz i.d. Nordheide (26km)
- 2. Etappe:** Buchholz nach Handeloh (15km)
- 3. Etappe:** Handeloh nach Undeloh (17km)
- 4. Etappe:** Undeloh nach Niederhaverbeck (14km)
- 5. Etappe:** Niederhaverbeck nach Bispingen (17km)
- 6. Etappe:** Bispingen nach Soltau (23km)
- 7. Etappe:** Soltau nach Wietzenhof (18km)
- 8. Etappe:** Wietzenhof nach Müden (14km)
- 9. Etappe:** Müden nach Faßberg (7km)
- 10. Etappe:** Faßberg nach Oberoher Heide (19km)
- 11. Etappe:** Oberoher Heide nach Weesen (12km)
- 12. Etappe:** Weesen nach Dehningshof (13km)
- 13. Etappe:** Dehningshof nach Celle (17km)

Richard beginnt ganz fleißig ausgeklügelte Packlisten in seiner Datenbank zu erstellen und kann so ganz genau planen, wie viel und was wir mitnehmen.



Beim ersten Probepacken fällt uns auf, dass Richards Ortlieb Rucksack zwar ganz wunderbar wasserdicht ist, doch für eine lange Wanderung so gut wie keine Lastenverteilung aufgrund von mangelndem Hüft- und Brustgurt bietet, kein Rückenpolster besitzt und außen keinerlei Riemen zur weiteren Befestigung hat. Es muss also ein neuer Rucksack her.

Da wir sowieso schon Stammkunden bei Decathlon sind, bestellt Richard sich einen 50l Trekking Rucksack von Forclaz in schwarz. Denselben, den ich selbst in rot schon seit dem ersten gemeinsamen Schwarzwald-Urlaub Oktober 2020 besitze.

Viel zu schwere Probewanderung

Eberbach nach Neckarsteinach (21km)

Schon am 19.9.21 schultern wir die vollgestopften und viel zu schweren Rucksäcke, um auf unsere Probewanderung im Odenwald zu starten. Wir stapfen 21km von Eberbach nach Neckarsteinach und sind beide ziemlich schockiert, von der Schwere unserer Last. So können wir keine 220km am Stück wandern. Schön war die Wanderung trotzdem. Der Odenwald ist eh und je eines unserer liebsten Wanderziele nahe unserer Heimat.

Daheim angekommen haben wir noch ganze 6 Tage Zeit, um unser Problem zu lösen, denn schon am 25.09.21 geht unser ICE nach Hamburg, wo wir für eine Nacht in Gülzow nächtigen.

So ein Mist. Wie können wir denn diese verdammten Rucksäcke leichter machen?!



Wir beginnen uns in Ultraleicht-Trekking-Foren und auch im Buch von Christine Thürmer „Weite Wege Wandern“ über die Gewichtsreduzierung zu informieren. Die folgenden Tage wuseln wir beide gestresst, genervt und fürchterlich nervös um die Küchenwaage herum und wiegen JEDEN einzelnen Gegenstand, der mit auf die Reise soll.

Wir stellen schnell fest, dass unsere Grundausrüstung zu schwer ist. Allein unser Zelt bringt über 3kg auf die Waage und auch die Schlafsäcke, die Isomatten und sogar die Regenjacken wiegen gefühlt eine Tonne.

Es geht ans radikale Ausmisten. Brauchen wir wirklich drei Wechselshirts? Oder reichen auch insg. zwei Shirts und wir nehmen just in Kauf zu stinken?
Nach diesem Manöver checken wir jeden Bestandteil unserer Packlisten und können allein durch aussortierte Kleinigkeiten schon einiges an Gewicht sparen.
Ein erstes kleines Erfolgserlebnis! Es fühlt sich langsam so an, als kämen wir der Vorstellung von leichten Rucksäcken nach und nach immer näher! Doch ich muss ehrlich sagen.. man wird schon ein bisschen verrückt, wenn man alles dafür tun will, um möglichst viel Gewicht zu sparen. Hier ein abgeschnittenes Etikett, dort eine andere Verpackung.. so spart man wenige Gramm, die dann doch im Gesamtpaket einiges an Gewicht ausmachen.

Freitagabend, bevor die Reise am folgenden Morgen losgeht, sind die Rucksäcke abreisebereit und wir lassen den letzten Abend in Seckenheim schön überm Grillfeuer ausklingen.

Tag 0: Das Abenteuer beginnt

Mannheim nach Gülzow

Am Samstag, den 25.09.21, klingelt der Wecker um 04:45Uhr und wir sind unendlich müde. Ab ins Bad, Linus versorgen und nochmal eben Wohnung klarschiff machen.. argh!, genau jetzt muss sich auch noch eine Hornisse ins Arbeitszimmer verirren. Als ich diese bemerke, lasse ich alles stehen und liegen, flüchte aus dem Raum und schiebe schnell die Tür zu!! Richard schafft es dann zum Glück dieses große Biest wieder ins Freie zu locken und so ist auch diese letzte Hürde geschafft.

Mit geschulterten Rucksäcken watscheln wir zur OEG Station in Seckenheim und sind (wie immer) viel zu früh da, denn die Straßenbahn fährt erst um 06:17Uhr ab, doch wir sind schon 05:57Uhr da. Na gut, dann betrachten wir eben noch das schlummernde Städtchen, die Sterne am Nachthimmel und die wenigen Mitfahrgäste, die ebenfalls warten.
Nachdem wir in die Bahn eingestiegen sind und uns Sitzplätze ausgesucht haben, krabbelt auf Richards Arm ein kleiner Marienkäfer entlang. Ob das ein Zeichen für Glück auf unserer Abenteuerreise sein soll?



Die Straßenbahn fährt uns durchs dunkle Mannheim bis hin zum Hbf, hinter dem sich langsam die zunehmende Morgenröte zeigt. Nun kaufen wir zuallererst Reiseproviant bei Ditsch und vertreiben uns die Zeit im Buchladen zwischen Reisebüchern und anderem Papierkrams.

Bald schon haben wir alles durchgestöbert und machen uns auf den Weg zu unserem Gleis. Der ICE soll um 07:16Uhr auf Gleis 3 abfahren und wir ordnen uns ganz vorne bei Abschnitt A ein, denn die DB hat uns für nur schlappe 20€ ein Upgrade in die 1. Klasse angeboten. Wahrscheinlich um den ausgebuchten Zug zu entlasten..

Endlich drin. Der ICE fährt los und draußen wird es langsam immer heller. Auf den Feldern liegt dichter Nebel und die aufgehende Sonne erzeugt ein malerisches Naturspektakel. In unserem Abteil sitzt ein Ehepaar und ein einzelner Mann. Alle ruhig und verschlafen.

Nach einigen Minuten treibt uns die Kaffeelust an und da die Platzbedienung der ersten Klasse irgendwie noch nicht bis zu uns vorgedrungen ist, entscheiden wir uns kurzerhand, ins Bordbistro zu gehen. Schwankend laufen wir durch die Wagen und sind froh, als wir endlich mit heiß dampfendem Kaffee auf den roten Bänken des Bistros sitzen. Schlüüüüüüf... die Bergkulisse von Kassel ist währenddessen ein schönes Beigeschmäckle.

Die Zeit vergeht, wir sitzen in unserem Abteil und irgendwann beginnen wir gemeinsam die letzten Kapitel des Weitwander-Ratgebers von Christine Thürmer zu lesen. Die Abenteuerlust steigt und wird von den Berichten des Buchs immer größer. Schon bald kommt die Durchsage, dass wir in Kürze Hamburg Hbf erreichen werden.

Am Gleis stapfen wir schnurstracks Richtung Franz&Friends, einem Hamburger Bäcker, der sich auf die verschiedensten Ausführungen von Franzbrötchen spezialisiert hat. Wir sehen Franzbrötchen mit Streuseln, Äpfeln, Kirschen, weißer Schoko, Karamell, Pudding, Marzipan, Nougat, Krokant und viele weitere. Richards Wahl fällt auf Marzipan und Nougat und ich nehme eine gekühlte Cola light.

Der Plan ist, kurz mal vorm Bahnhofsgelände frische Luft zu schnappen und unsere Leckereien zu verspeisen bzw. zu trinken.

Während wir schmatzend und schlüpfend vor einem Stadtplan stehen, kommt von hinten ein kleiner Mann zu uns und faselt irgendwas von „Berlin? Berlin? English?“. Er kommt uns unangenehm nah, also trete ich direkt zwei Schritte zur Seite, doch Richard bleibt standhaft und kaut weiterhin auf seinem Franzbrötchen, während er unbeeindruckt auf Englisch dem Mann verklickern will, dass wir in Hamburg und nicht in Berlin sind.

Der Mann faselt weiter komisches Zeug, zieht einen Zettel aus seiner Tasche und fängt plötzlich an, noch näher an Richard heranzutreten. Er klopft ihm auf die Schulter und zuppelt an Richards Rucksackriemen, als plötzlich seine zweite Hand in die Brusttasche von Richards Hemd wandert, wo sein Iphone steckt. Richard versteht sofort die Absicht des Mannes, tritt schlagartig zurück, stößt den Arm des Mannes weg und sagt ihm klar und deutlich „Fuck off!“. Geschockt laufen wir wieder zurück in die Nähe des Hauptbahnhofs und beobachten dort noch einige Minuten das Getümmel, bis plötzlich erneut der kleine Mann auftaucht und einen anderen Passanten anquatscht. Wir können von Weitem beobachten, wie er erneut die Hosentaschen des Mannes abtastet und dabei irgendwas quasselt. Richard hat die Schnauze voll und geht auf das Geschehen zu, um den nichts-ahnenden Passanten zu warnen.

Ich kann leider dem Geschehen nicht weiter folgen, denn auch ich werde sofort wieder von einem Bettler angequatscht.

Mir platzt der Schädel vor lauter Menschen, die einem auf die Pelle rücken. Auf dem Weg ins Bahnhofsgebäude informieren wir einen Polizisten über das Geschehen und gehen danach empört zu unserem Gleis, wo der RE1 nach Schwarzenbek bereits wartet.

Wir lassen uns auf die Sitze plumpsen und schon bald füllt sich auch dieser Zug, bis kaum mehr ein Platz frei bleibt. Schon bald kommt ein Pärchen auf uns zu und fragt, ob sie auf den Sitzen Platz nehmen könnten, auf denen derzeit noch unsere großen Rucksäcke stehen.

Klar, wir schaffen die Rucksäcke zur Seite, verstauen sie hinter unseren Sitzen und kommen direkt mit dem Paar auf unsere Reise zu sprechen. Die ganze Fahrt über quatschen wir mit den beiden übers Wandern, Radeln und Reisen.

Der Mann ist gebürtiger Heidelberger, wuchs allerdings in Hamburg auf und wohnt mit seiner Frau, die aus Barcelona kommt, bereits seit 20 Jahren in der Hamburger City. Sie wollen heute nach Büchen fahren, um dort eine kleine Kanalwanderung zu machen. Der gebürtige Heidelberger ist bereits vor einigen Jahren mit seinem Rad von Wien über Genua bis nach Trieste gefahren und erzählt von seinen Erlebnissen auf der Tour.

In Schwarzenbek verabschieden wir uns von den Abenteuer-Verbündeten und laufen direkt in Omas weit geöffnete Arme! Sie ist wiedermal so lieb und holt uns in Schwarzenbek ab, um uns nach Gülzow ins Hause Möller zu fahren.

Ein paar Minuten später schnappen wir uns Tessa und machen mit ihr eine schöne große Gassi-Runde Richtung Juliusburg und zurück.

Den restlichen Nachmittag und Abend verbringen wir mit Oma und Achim - alle mit rauchenden Köpfen - Rummikub spielend. Was für ein Spaß! :)



Doch bald sind wir alle schon sehr müde und machen uns auf den Weg ins Bettchen. Doch vorher begrüßen wir erst noch Mona und Eike, plauschen ein wenig und wünschen einander einen schönen Abend.. endlich schlummern.... Zzzzz

Tag 1: Ein ständiges Auf- und Ab

HH-Fischbek nach Holm Seppensen (29km)

Als wären wir nicht gestern schon früh aufgestanden, klingelt auch heute wieder früh der Wecker.

Um 05:45Uhr öffnen wir die Äuglein und machen uns fertig. Heute ist der große Tag, an dem wir die erste Etappe des Heidschnuckenwegs erwandern wollen.

Früh am Morgen sitzen wir noch bei Oma Monika in der Küche, schlürfen Kaffee und unterhalten uns. Bald schon gehts los und wir verabschieden uns von Achim und Tessa und holen unsere Rucksäcke von drüben.

Eike und Mona wollen uns heute ein kleines Stück auf dem HSW begleiten und so kommen wir in den Luxus eines Shuttle-Services von Gülzow nach HH-Fischbek. Als das Auto beladen ist, verabschieden wir uns schließlich auch schweren Herzens von Oma und tuckern zu viert gen Heide.

Etwa eine Stunde später starten wir vom Parkplatz in Fischbek um 08:50h direkt in die Heide hinein.



Schöne Wege führen durch die bereits verblühte Heide hindurch und schon bald erklimmen wir das erste SEHR steile Stück in den Wald hinein.

Da soll nochmal jemand sagen die Heide wäre flach!! Pff.. angestrengt schleppen wir vier Wanderer uns die Harburger Berge hinauf und gleich danach auch schon wieder runter. Kaum sind wir unten angekommen, erblicken wir schon den nächsten steilen Anstieg. Schwitz, schwitz...

Gegen 10:10Uhr erreichen wir endlich eine lang ersehnte Bank, um dort eine kleine Frühstückspause einzulegen. Wir sind nun schon in Tempelberg gelandet und scheinbar sind alle Autofahrer von uns verblüfft, zumindest gaffen sie alle wie die Blöden.

Wir verspeisen gekochte Eier, Nüsse, Trauben, Maiswaffeln und Schokokekse.. Mhh, was ein tolles Picknick!

Bald schon geht unser gemeinsamer Marsch weiter, doch schon kurz darauf trennt sich der Weg von Eike und Mona von unserem.

Wir knuddeln und drücken uns und wünschen einander noch eine schöne Wanderung.

Erst jetzt begreifen wir so langsam, dass unser Abenteuer zu zweit begonnen hat und dass wir für die nächsten Tage nur eines tun werden: Wandern.

Grinsend laufen wir Hand in Hand den schönen Weg entlang.

Selbst nach dieser kurzen Distanz, war der Heidschnuckenweg bereits sehr abwechslungsreich und wunderschön! Von Heideflächen über bergige Waldgebiete bishin zu flacheren Feldgebieten. Einfach toll!

Viele Leute, die uns entgegenkommen, sprechen uns an und fragen, wohin wir laufen, woher wir kommen und wie wir nächtigen. Alle sind so aufgeschlossen, freundlich und interessiert.

So auch ein etwas älteres Ehepaar, das uns lachend anspricht. Der Mann erzählt uns, dass er selbst bereits ein paar der Etappen gelaufen ist und seine Frau schwärmt von den Einkehrmöglichkeiten der verschiedenen Orte.

Fröhlich und bequickt watscheln wir weiter, immer dem großen H folgend.

Langsam können wir Autos hören und erkennen schon bald darauf, dass vor uns eine Straße verläuft. An dieser laufen wir ein kleines Stück entlang und biegen schon an der nächsten Möglichkeit wieder in den Wald ab.

Dort liegen einladende Baumstämme am Wegesrand, die wir für eine kleine Mittagspause nutzen.

Mittlerweile ist es schon 12:00Uhr und wir freuen uns total darüber, unterwegs zu sein. Bei ein paar Nüsschen kann man gleich viel besser entspannen.. :)

Unser Weg führt uns schließlich nach Langenrehm hinein. Vorbei an einer riesigen Pferde- und Eselweide, kommen wir schließlich am Pferdehof im dortigen Ort an. Eigentlich hatten wir bei unseren Recherchen herausgefunden, dass man auf diesem Hof sogar übernachten kann und dass der Reitbetrieb komplett auf dem Prinzip des Natural Horsemanship basiert. Doch als wir auf den Hof laufen, kommen wir bloß an ein Schild, auf dem steht, dass für Besucher der weitere Weg gesperrt ist. Also trotten wir enttäuscht wieder zurück und schon um die nächste Ecke gebogen, erblicken wir ein kleines Café.

Dort, im Café der Museumsstellerei Langenrehm, trinken wir gefühlt 10l Kaffee und teilen uns ein kleines Stück Kuchen.

Erstaunlicherweise scheint meine chronische Magenschleimhautentzündung sich bei anstrengenden Wanderungen nie zu melden und so vertrage ich all das Essen, was mich daheim umbringen würde. Lecker!!



Nach diesem schönen Zwischenstopp gelangen wir an eine kurze Wegstrecke, die uns an der Autobahn A1 entlangführt. Links die Autobahn und rechts von uns ein tiefer Graben. Gaaaaanz schön laut hier!!

Endlich haben wir dieses Stück geschafft und erreichen nun weite Felder mit tollem Ausblick. Also machen wir nochmal ein kleines Päuschen, von denen man ja bekanntlich nie genug machen kann.

Erschrocken stellen wir bei einer kurzen Recherche fest, dass der Campingplatz auf den wir wollten, gar nicht im Zielort selbst liegt, sondern zu einem Unter-Ort von Buchholz i.d. Nordheide gehört, und zwar zu Holm-Seppensen.

Wir beschließen, dass wir wie geplant die Etappe in Buchholz am Bahnhof beenden und dort dann 2 Stationen mit der Bahn zum Campingplatz fahren wollen. So viel dazu.....

Die Pause am Feld tut gut und wir schultern nach ein paar Maiswaffeln direkt wieder unsere Rucksäcke.

Autschn.. jeder Schritt nach einer Pause ist die reinste Qual. Während wir das Gewicht des Rucksacks während des Wander-Flows oft ausblenden können, so spüren wir jede schmerzende Muskelfaser nach einer Sitzpause. Die Füße schmerzen, die Schultern ziehen, die Knie zwicken und die Hüfte drückt..

Ich hatte schon seit heute früh Kopfschmerzen und habe schon vor einigen Stunden eine Ibu genommen, doch nichts nützte. Erst nach einer zweiten haben sich meine Kopfschmerzen endlich verabschiedet.. doch all die anderen Wehwehchen bleiben.

Ein paar Schrittschen später fühlt es sich schon wieder leichter an, und laut Wegweiser sollen es nur noch 6km bis nach Buchholz sein. Das heißt wir sind bereits 20km gestiefelt! Juhuuu!

Doch die letzten Kilometer gleichen einer Durststrecke. Die Gedanken hängen schon im Zielort, doch der Körper muss noch den Weg laufen, der einfach nicht kürzer werden möchte. Wir jammern und fluchen, doch irgendwie boxen wir uns durch.



Gegen 16:45Uhr sind wir endlich am Bahnhof Buchholz angelangt und kaufen erstmal Zugtickets, kalte Getränke und einen kleinen Snack.

Erschöpft sitzen wir auf dem Boden, schmatzend und schlüpfend, einfach kaputt.. Eine halbe Stunde später kommt endlich der Zug und wir fahren zwei Stationen, bis wir in Holm-Seppensen aussteigen. Dort müssen wir nur ca 500m der Straße folgen, um zum Campingplatz zu gelangen.

Doch leider ist die Rezeption schon geschlossen und wir fragen ein Pärchen, das gerade aus dem Campingplatz herausfährt, ob man hier auch mit Zelt campieren könne. Leider vermuten sie, dass dies nicht möglich sei und sie sagen, sie würden uns gerne mitnehmen in den nächsten Ort mit Unterkunft, doch mit dem Kind auf dem Rücksitz ist leider nicht genug Platz.. Wir bedanken uns und sie fahren hinfert.

Richard ruft den Campingplatzbetreiber an, um ihn zu fragen, ob er auch nicht im Notfall zwei arme Camper aufnehmen würde, doch er muss uns leider mitteilen, dass sein Platz nur für Dauercamper mit Wohnmobil zur Verfügung steht.

So ein Mist. Es ist mittlerweile 17:30Uhr und wir haben keine Bleibe für die Nacht. Enttäuscht laufen wir wieder zurück in den Ort und treffen dort auf eine Familie, die gerade vom Wählen aus einem Schulgebäude rauskommt. Wir begrüßen sie und fragen: „Wissen Sie, wo es in diesem Ort eine Unterkunft gibt?“

Der Familienvater antwortet uns direkt mit: „Ja, in unserem Garten.“

Verblüfft sehen wir ihn an und können es kaum glauben.

Doch keine 5min später laufen wir tatsächlich hinter dem Mann, der sich uns als Henrik vorstellt, hinterher, während der Rest der Family noch einen Spaziergang macht.

Wir laufen und laufen und unterhalten uns mit Henrik, der uns erzählt, dass er selbst in seiner Studienzeit in Mannheim gewohnt hat. Lustig, die Welt ist so klein..

Endlich sind wir da.. wir sind platt nach den heutigen rund 29 Kilometern..



Im idyllischen Garten der Familie dürfen wir unser Zelt aufschlagen und sogar eine schöne erfrischende Dusche nehmen!

Henrik betont immer wieder, dass wir uns einfach melden sollen, falls wir noch was bräuchten. Wir bedanken uns im Gegenzug mehrmals für seine nette Gastfreundschaft! Wirklich unglaublich, dass wir sowas schon am ersten Abend unserer Reise erleben...

Während Richard duscht, liege ich im Zelt und schreibe Reisetagebuch, während die Großfamilie auf der Terrasse zu Abend isst. Henrik und seine Frau haben insgesamt 5 Kinder. Allesamt sind sie äußerst ordentlich in schicken Kleidern angezogen und verhalten sich sehr zünftig.

Während ich also meinen Tag niederschreibe, höre ich plötzlich einen

Gebetssang von der Terrasse. Hui, das war kurz erschreckend aber irgendwie auch schön.

Etwas später, als die Dämmerung bereits eingesetzt hat, stehen wir noch einige Minuten mit Henrik im nassen Gras und plaudern. Er erzählt uns ganz viel von seinen vier Bienenvölkern, die er währenddessen mit Zuckerwasser füttert. Dieses Jahr hatte er einen geringen Honiggewinn von bloß 30kg. Für uns klingt das sehr viel, doch er sagt, dass es für vier Völker zu wenig sei. Spannend...

Kurze Zeit später liegen wir eingemummelt in unseren Schlafsäcken im Zelt und schlummern schon bald darauf ein.

In der Nacht wachen wir von lautem Regengeprassel auf und wundern uns über die plötzliche Wolkenentleerung, wo wir doch den Tag über so tolles sonniges Wetter hatten.

Hier und da ein Blitzschlag und ein leises Donnergrummeln, doch wir sind so müde, dass wir wieder einschlafen...

Tag 2: Mystische Wege auf den Spuren der Hobbits

Holm-Seppensen nach Handeloh (15km)

Am Morgen des 27.09.21 wachen wir erst gegen kurz nach 07:00Uhr auf. Der Regen prasselt noch immer auf unser Zelt und so langsam beginnen wir, unsere Rucksäcke zu packen.

Das nasse Zelt wiegt jetzt leider keine 1,9kg mehr, sondern ist deutlich schwerer, was die heutige Rucksacklast natürlich auch erhöht.

Gegen 08:25Uhr sind wir fertig, verabschieden uns von Henrik und machen uns auf die Suche nach einem Bäcker.

Zum Glück hat es nur heute Nacht und am frühen Morgen stark geregnet, denn mittlerweile ist es trocken. Zumindest von oben, denn der Boden ist mehr als nass. Dicke graue Wolken hängen am Himmel und es ist unangenehm schwül und diesig. Wir laufen den Weg zurück, den wir gestern Abend mit Henrik zum Haus gelaufen sind. Dieser führt durch einen kleinen Waldabschnitt direkt neben den Gleisen. Schon sind wir bei Rewe angekommen, bei dem auch ein Bäcker vorne dran ist. Wir bestellen insgesamt vier Kaffees, um die große Kaffeelust zu stillen und auch noch was zu Knabbern.

Gestärkt machen wir uns schließlich auf den Weg Richtung Heidschnuckenweg. Wir laufen erneut durch den kleinen Waldabschnitt an den Gleisen, doch plötzlich fällt mir siedend heiß ein, dass wir ja noch Ibus in der Apotheke kaufen wollten. Also drehen wir auf der Stelle um und laufen bereits zum vierten Mal den Waldweg entlang zurück in den Ort hinein.

Nach dem Apo-Shopping laufen wir - wer hätte es geahnt - den Waldweg zurück, um endlich wieder auf unsere Route zu kommen.

Mittlerweile ist es 09:35Uhr und wir stiefeln noch einige Meter an wunderschönen Häusern vorbei, bis wir endlich in den richtigen Wald eintreten.

Der Boden ist vom Regen aufgeweicht und schmatzender Schlamm umschlingt unsere Schuhe. Der Wind lässt dicke Tropfen von den Blättern auf uns hinab tropfen, doch das kümmert uns nicht. Wir sind fasziniert von diesem schönen urigen Wald: überall sprießen Pilze, das Moos wächst auf den Baumstämmen und die Wege sind schmal und verwunschen.

Wir schliddern durch den morastigen Matsch bis wir an einem Stein vorbeikommen, den Henrik uns bereits beschrieben hat. Er leitet uns in die Höllenschlucht und letztlich auch zum Brunsberg hinauf.



Die Höllenschlucht ist ein verwunschener Weg durchs Tal. Rechts und links von uns erheben sich die Bäume auf hohen Hügeln und mit dem heutigen Wetter ergibt dieser Anblick ein mystisches Bild.

Passend dazu beginnt Richard mir begeistert die Geschichte von Herr der Ringe zu erzählen. Ich lausche ihm gespannt und lasse gleichzeitig den wunderschönen Wald auf mich wirken.

Langsam beginnt der Weg an Steigung zu gewinnen und wir kommen schon bald wieder auf verblühte Heidefläche.

Der letzte Anstieg, bevor wir den höchsten Punkt des Brunsbergs erreicht haben, sieht aus unserer Perspektive aus, wie ein Weg in den Himmel.



Der Brunsberg ist mit seinen 129m Höhe der zweithöchste Berg der Lüneburger Heide und oben auf dem höchsten Punkt steht eine hölzerne Bank auf der wir rasten wollen. Wir haben einen 360Grad Umblick in die Heidelandschaft und auch hier ergibt sich durch den Nebel und das diesige Wetter eine wunderschöne Art von Mystik.

Wie der Zufall es so will, kommt genau in diesem Moment eine Schäferin mit ihren Schafen, Ziegen und ihrem Hund auf uns zu.



Fasziniert beobachten wir, wie sie ganz ruhig, aber klare Kommandos an ihren Hund gibt, der ihr aufs Wort gehorcht und die Schaf- bzw. Ziegenherde zusammenhält. Langsam ziehen sie an uns vorbei. Die Schäferin macht auf

mich einen sehr geerdeten und zufriedenen Eindruck, wie sie dort in der Heide mit ihrer Schäferschippe steht und auf ihre Herde hinabblickt. Wie das wohl sein mag, jeden Tag mehrere Stunden mit den Tieren durch die Heide zu stapfen..? Ich blicke ihr begeistert nach.

Wir selbst stapfen nun weiter den Heidschnuckenweg entlang und auch heute ist der Weg von seiner Abwechslung geprägt. Nach dem Heideabschnitt auf dem Brunsberg, gelangen wir nun erneut in den tiefen Wald hinein und Richard erzählt mir weiterhin die Geschichte von Bilbo Beutlin und den Hobbits.

Plötzlich kommen wir wieder an eine Straße und kurz darauf blicken wir verwundert auf ein Ortsschild: Holm-Seppensen.

Moment, kommen wir nicht gerade daher? Wieso sind wir jetzt wieder hier?
Nach einem kurzen Blick aufs Handy verstehen wir, dass der HSW nur nochmal kurz den Ortsrand streift und schon gleich wieder in den Wald führt.

Angelehnt an den Pacific-Crest-Trail in Amerika, wollen auch wir uns auf unserer Wanderung mit Hiker-Names ausstatten. Ich überlege mir für Richard einen Namen, der passend sein könnte und finde schon bald den einzig wahren Namen:

CoffeeJunkie.

Und auch er findet für mich einen Namen: *CornWaffle*, weil ich ständig Maiswaffeln esse.

Eine schöne Baumstammgruppe lädt uns erneut zur Pause ein. Mittlerweile ist es circa 12:00Uhr Mittags und laut Wegweiser müssen wir nur noch schlappe 6km bis Handeloh wandern.

Doch tatsächlich kommt uns die kurze Etappe heute gerade recht, denn wir merken bereits jetzt, dass wir noch ziemlich erschöpft von den gestrigen 29km sind. Die Füße tun weh und wir fühlen uns einfach schlapp.

Doch das Ziel schon bald zu erreichen, motiviert uns zum weiteren Marschieren.



Wir laufen durch ein Moorgebiet, das sich in Heideabschnitte erstreckt und biegen kurz darauf wieder in einen Waldweg ein. Der Wald wird Stück für Stück mystischer und verwunschener. Passenderweise kommt genau jetzt die Sonne raus und erzeugt ein tolles Licht-Schatten-Spiel auf dem moosigen Waldboden.

Die Bäume stehen weich gebettet im Moos, winzige Trampelpfade bahnen uns unseren Weg, dichte Farnestrüppe scheinen durch die Bäume hindurch und ein pilziger Geruch umspielt meine Nase.

Ich kann Parasole, Stinkmorcheln, Hallimasche, Ziegenbärte, Flaschenstäublinge, lila Lacktrichterlinge und viele weitere Pilzsorten erkennen. Hach, was wäre jetzt ein Pilzkorbchen schön...

Bald schon wird unser Weg etwas breiter und entwickelt sich zu einem geraden Schotterweg, der kurze Zeit später am Rande Handelohs endet.

Wir haben tatsächlich schon unser heutiges Ziel erreicht.

Auf einer Bank gegenüber einer Kamel-Oase setzen wir uns ein letztes Mal hin, um nach einer nächtlichen Bleibe Ausschau zu halten.

Leider gibt es in Handeloh und Umgebung keinen Campingplatz, auf dem wir unser Lager aufschlagen können, also müssen wir anderweitig nach einer Lösung suchen.

Das Heidschnuckenweg-Heftchen für Wanderer schlägt entlang des Weges viele Hotels vor, so auch einen Landgasthof in Handeloh, der uns allerdings mit knappen 90€ für ein Doppelzimmer zu teuer ist.

Glücklicherweise finden wir auf der Karte den Johmshof, auf dem es Fremdenzimmer geben soll.

CoffeeJunkie ruft kurzerhand beim Johmshof an und fragt nach einem freien Zimmer. Die Frau am Telefon ist sehr nett und freut sich, uns in ca 30min begrüßen zu dürfen.

Gesagt, getan.

Die letzten Meterchen laufen wir an einem Maisfeld vorbei, bis wir schließlich die ersten Straßen von Handeloh erreichen und um 13:45Uhr an unserer Unterkunft ankommen.



Unser Zimmer auf dem Johmshof ist klein aber fein. Wir sind heute Nacht die einzigen Gäste und freuen uns über eine heiße Dusche und ein weiches Bett.

Frühstück ist sogar auch inklusive und die Besitzerin zeigt uns den kleinen Frühstücksraum. Wir freuen uns und sind wiederum ganz glücklich über die überschwängliche Gastfreundschaft der Menschen, die uns bisher auf unserem Weg begegneten.

Ich nutze das fließend heiße Wasser und die Heizung im Bad, um unsere dreckigen Klamotten zu waschen und aufzuhängen. Derweil hat *CoffeeJunkie* eine Lösung für unser triefend-nasses Zelt gefunden: Er darf es in der anliegenden Scheune des Johmshof zum Trocknen aufhängen.

Und schon hat sich der Aufenthalt in den festen vier Wänden statt auf einem Campingplatz in vielerlei Hinsicht gelohnt.

Nach einer kurzen Ruhepause und einigen Reiseberichts-Aufschrieben, machen wir uns auf den Weg zum örtlichen Edeka.

Wir wollen neue Maiswaffeln für mich aka *CornWaffle* kaufen, damit ich die nächsten Tage genug Wanderproviand dabei habe. Wobei ich wirklich ganz erstaunt darüber bin, dass meine Magenprobleme mir auf dieser Wanderung offensichtlich fern zu bleiben scheinen.. das tut mal so richtig gut!

Da wir eh noch was zu Abendessen brauchen, stellen wir uns ein kleines Abendmahl aus den Supermarktregalen zusammen und verspeisen dieses auf einer schönen Bank nebenan. Wir knabbern genüsslich unser Abendessen und lauschen den Vögelchen,

während wir uns darüber austauschen, was unsere jeweiligen Highlights des heutigen Tages waren.

Wir sind uns einig: Die Schäferin mit ihren Schafen auf dem Brunsberg hat uns am meisten beeindruckt.

Doch auch der mystische Wald war einfach atemberaubend.

Auch heute sind wir wieder rundum zufrieden mit unserer Wahl des Heidschnuckenwegs. So abwechslungsreich hätten wir diesen Langstreckenwanderweg nicht erwartet und so freuen wir uns umso mehr darauf, was uns die nächsten Tage noch erwarten wird.

Tag 3: Durch Urwälder auf spannenden Spuren

Handeloh bis Undeloh (17km)

Gäääh! In der Nacht prasselt der Regen draußen auf die Straße und wir sind froh über die trockene Unterkunft der heutigen Nacht.

Am heutigen Morgen des 28.09.21 wachen wir gegen 06:00Uhr in unserem kuscheligen Bettchen im Johmshof auf und machen uns kurze Zeit später fertig, um schon bald loszuwandern. Die heutige Etappe führt uns von Handeloh nach Undeloh und soll 17km lang sein.



Nachdem wir beide geduscht haben und die Rucksäcke größtenteils aufbruchbereit sind, machen wir uns hungrig aus dem Zimmer zum Frühstückstisch. Die Gastgeberin hat uns bereits in der Früh um 07:30 Uhr den Frühstückstisch mit frischen Brötchen und allerlei anderen Leckereien gedeckt. Leider haben wir vergessen zu sagen, dass wir kein Fleisch wollen und so hat sie einen Teller zu zwei Drittel mit Wurst bedeckt und nur das restliche Drittel mit Käse.. Menno :(

Zum Glück stehen auch zwei Schälchen mit Marmelade, eines mit Honig, ein wenig Obst und

Tomaten und zwei gekochte Eier auf dem Tisch. Uns wurden sogar einige Plastiktüten und Gummis bereitgelegt, damit wir uns die übrigen Brote als Proviant einpacken können. Tolle Idee! So sitzen wir gemütlich in der kleinen Frühstückskammer, während draußen die Sonne aufgeht und wunderschön durch die Bäume scheint. Mich erinnert die Stimmung draußen an Filmszenen eines amerikanischen Films, der in SouthPort in North Carolina spielt (Safe Haven, sehr zu empfehlen), denn die Straße glänzt noch



vom nächtlichen Regen und gibt mit dem Morgendunst im Sonnenlicht ein magisches Bild von sich. Ich muss grinsen und freue mich wie Bolle auf den heutigen Tag!

Nachdem wir die Rucksäcke wieder auf unsere Schultern gehievt haben, machen wir uns auf den Weg, um unser Zelt aus seiner Trockenkammer, der Scheune, abzuholen. Ich selbst begehe diese heute zum ersten Mal und bin direkt hin und weg. Allein dieser wundervolle Heugeruch, der sofort meine Nase umspielt, aber auch die Traktoren und all das Werkzeug faszinieren mich sehr! Ich habe irgendwie ein Herz für Scheunen, besonders dann, wenn sie als Heulager dienen.. Hach, wie schön wäre es, mal auf einem solchen Heulager hoch oben auf zu schlummern...



Ganz flott und vor allem routiniert legen wir unser Zelt zusammen und verstauen es in der Verschnürung von *CoffeeJunkies* Rucksack.

Gerade als ich mich umdrehe, entdecke ich eine kleine schwarze Tafel mit Kreidestift an der Wand und schreibe fix darauf „Danke für den tollen Trockenplatz für unser Zelt! Es war schön bei euch! ☺ Lg Richard und Sina“

Fasziniert von dem wundervoll sonnigen Morgen stiefeln wir die Straße entlang am Bahnhof Handeloh vorbei, hinter dem wir dann rechts abbiegen und auf einen asphaltierten Feldweg gelangen.

Das Gras auf dem Feld ist noch ganz nass und glitzert ganz toll in der Sonne. Kurz darauf wachsen rechts von uns viele kleine Tännchen und Heidepflanzen, die von zigtausend Spinnennetzen gekürt sind. Die Spinnennetze haben in der Nacht die kleinen Tautropfen aufgenommen und auch diese Kombination gibt im Morgenlicht ein mystisches Bild von sich.



Apropos mystisch - unser Weg führt uns in einen tiefen Urwald hinein, in dem wir auf winzigen Trampelpfaden unserem **H** folgen. Es ist beeindruckend, wie natürlich der Wald hier noch zu sein scheint!



Links neben uns verläuft ein kleines Bächlein, das zu einem zweiten kleinen Frühstück in der Sonne einlädt. Wir kraxeln mit unseren Rucksäcken einen steilen Hang hinunter zu einem kleinen Moosvorsprung in der Sonne. Was für ein wunderschöner Ort! Der Bach plätschert leise vor

sich hin und schimmert im morgendlichen Sonnenlicht. Wir genießen die Ruhe und knabbern verträumt an unseren vorbereiteten Käsebroten.

Kurze Zeit später klettern wir den Hang wieder hinauf und folgen dem schmalen Pfad durch den Urwald. Plötzlich steht eine Frau mit Rucksack vor uns an der Wegesseite und scheint gerade etwas in ihrer Navigationsapp nachzuschauen.

CoffeeJunkie spricht sie an: „Guten Morgen! Was für ein toller Wald hier oder?“

Die Frau schaut ihn allerdings nur verwundert an und sagt daraufhin „Sorry, I speak english..“

Daraufhin entsteht eine lange Unterhaltung mit unserer Wander-Verbündeten. Sie ist bereits 75 Jahre alt, kommt aus Israel und wandert derzeit den E1 (Europäischen Fernwanderweg) von Flensburg kommend bis nach Gibraltar entlang. Lustig ist, dass ihr Sohn in Heidelberg wohnt und wir auch hier wieder Connections zu unserer Heimat finden.

Vor zwei Jahren ist die Wandererin bereits den Jakobsweg nach Santiago de Compostela gewandert, was ich zusätzlich zu ihrer derzeitigen Leistung wirklich schwer beeindruckend finde.

Nachdem wir uns verabschiedet haben, laufen wir ein kurzes Stück über einen wunderschönen aber auch sehr rutschigen Holzsteg über moorartigen Boden.



Heute ist einfach ein toller Tag! Die Sonne strahlt mit vollster Kraft, die Vögel zwitschern um die Wette und ich bin unbeschreiblich happy! Ich habe das Gefühl, als würde sich so langsam der Wanderflow bei mir einstellen.

CoffeeJunkie beginnt reimende Lieder zu singen und ich laufe frohen Mutes einige Meter voran. Aufgrund meines Stehschritts beschließt mein Wanderpartner mich ab jetzt in *RunningWaffle* umzubenennen und tatsächlich mache ich meinem neuen Namen alle Ehre. Ich laufe und laufe und muss mich immer wieder selbst bremsen, um *CoffeeJunkie* nicht zu verlieren. Doch auch er macht seinem Hiker-Name alle Ehre, denn ich höre ihn gefühlt alle 5 Meter erneut fragen „Wann gibts wieder Kaffee? Haddu Kaffee dabei? Ich will Kaffee! Hoffentlich haben die im nächsten Ort Kaffee!“. Es ist zum Wegschmeißen 😊

Nach einiger Zeit wird unser Trampelpfad breiter und sandiger und wir können große Tatzenspuren erkennen. Ob das bloß ein großer Hund oder doch ein Wolf war? Immerhin laufen wir hier durch Wolfsgebiet durch, doch ich mache mir keine Sorgen. Schließlich ist der Wald mein Freund und Heimatort :)

Gegen kurz vor 12:00 Uhr Mittags machen wir auf einer Bank in der prallen Sonne ein kleines Püschchen mit Maiswaffeln. Hier scheint plötzlich eine Wander-Autobahn entstanden zu sein, denn ein Grüppchen nach dem anderen bahnt sich seinen Weg an

uns vorbei. Komisch, denn im Wald sind wir abgesehen von der israelischen Frau keiner Menschenseele begegnet...

Nun gut, dann werden wir der Meute nun folgen. Der Weg ist asphaltiert, schnurgerade und total öde. Jetzt fange sogar ich an, nach einem Ort mit Kaffee zu betteln, denn so mag ich nicht ewig weiterlatschen..

Kurz bevor wir tatsächlich in einen Ort gelangen, begegnen wir noch zwei Frauen, die auch etwas größere Rucksäcke tragen. Die eine hat sogar genau denselben wie ich ihn trage. Wir fragen, ob sie ebenfalls den Heidschnuckenweg wandern und sie sagen, dass sie einen Teil davon innerhalb von 3 Tagen laufen. Ihre Unterkünfte haben sie dafür alle schon vorgebucht und umso erstaunter sind sie über unsere Campingreise auf der gesamten Strecke des HSW.

Schon einige Meter später gelangen wir in den Ort Wesel, wo wir im Café Hillmers Hoff absolut überteuerte Getränke schlürfen.. Zwei Kaffee, eine 0,33l Cola und ein 0,5l Bier für krasse 17€!? Unglaublich... noch dazu schmeckt mein Kaffee nach Plastik, da er nicht im Glas oder in der Tasse sondern im Plastikbecher serviert wurde.. pff..

Nach dem Koffein-Tanken laufen wir einen zickzackartigen Weg durch den Wald an einem See vorbei, bis wir schließlich wieder in die Heide kommen.

Die Sonne knallt auf uns herunter und wir schwitzen wie noch was.. irgendwie ist bei uns beiden plötzlich die Luft raus und wir machen gefühlt an jeder einzelnen Sitzbank eine kleine Mini-Pause. Doch was solls, es kommt ja nicht aufs Tempo an, sondern nur darauf, dass wir das Ziel erreichen.



Unser heutiges Ziel ist Undeloh, wo wir gegen 15:30 Uhr eintrudeln.

Ein wahrer Touristen-Schock! Ein kleiner Verkaufsstand neben dem nächsten, unendlich viele Menschen und ständig Pferdekutschen, die an uns vorbeiklappern. Puhhh, das hätten wir nicht erwartet, nachdem Handeloh doch ein so süßes und idyllisches Örtchen war.

Da wir hier nicht unterkommen können, haben wir einen Campingplatz in Egestorf ausfindig gemacht, zu dem wir mit dem kostenlosen Heide-Shuttle hinfahren können.

Schwupps - und schon sind wir da. Eingecheckt haben wir für nur 15€ und schon kann unser routinierter Zeltaufbau starten. Mittlerweile weiß

jeder von uns, was er zu tun hat und so steht unser Zelt schon ein paar Minuten später an seinem Platz.

Der Campingplatz Regenbogen ist kaum besetzt und wir scheinen die einzigen Camper mit Zelt zu sein. Ich finde sofort Gefallen an der Machart des Platzes, denn es ist, als würden wir im Wald campen. Überall stehen Bäume in ihrem natürlichen Wuchswunsch, einige Hügel zieren das Camp und hier und da sprießt ein Pilzlein aus dem Boden.

Etwas später, als ich kurz einen Erkundungsspaziergang über den Campingplatz mache, hüpfen sogar ein erschrockenes Reh vor mir aus dem Gebüsch heraus.

Zum Abendessen lehnen wir, auf unseren Rucksack-Regenhüllen sitzend (perfekte Sitzunterlage!!), an einem Baum und genießen die Abendstimmung. Leider liegt dieser wunderschöne Campingplatz in direkter Autobahnnähe, sodass wir auch noch bis spät in die Nacht die Autos rauschen und hupen hören.



In der Nacht wache ich immer wieder auf, denn ich friere. Trotz meines Schlafsacks und der zwei darin befindlichen Schlafsack-Inlets ist mir kalt. Wohlgermerkt trage ich auch noch recht viele Klamotten - unter anderem auch meine Daunenjacke, doch mir ist und bleibt kalt. Mpff.

Bereits um kurz nach 04:00 Uhr morgens spiele ich mit dem Gedanken aufzustehen und heiß duschen zu gehen, doch ich halte es noch bis 06:45 Uhr aus.

Tag 4: Plötzliche Wetterumschwünge ***Egestorf nach Niederhaverbeck (16km)***



Heiß Duschen nach so einer kalten Nacht kann ich nicht anders beschreiben als - leider geil..

Endlich spüre ich meine Füße und Finger wieder und fühle mich deutlich lebendiger, als noch vor ein paar Minuten!

Heute beginnen wir erst recht spät mit dem Zusammenpacken des Zelts und unserer Rucksäcke und so kommen wir erst gegen 09:00 Uhr vom Campingplatz los.

CoffeeJunkie erzählt mir von seinen Recherchen, die er heute Nacht auf Wikipedia betrieben hat, als auch er nicht schlafen konnte.

Wir stiefeln zurück Richtung Egestorf Mitte, denn der Campingplatz lag etwas abseits in einem Ortsausläufer.

In Egestorf angekommen laufen wir direkt zielstrebig in eine Bäckerei, bestellen ganz viel Kaffee und Frühstück, das wir dann genüsslich auf einer Bank vor einer Kirche schnabulieren.

Eigentlich soll unsere Etappe heute von Undeloh nach Niederhaverbeck führen, doch dummerweise sind wir aufgrund unserer gestrigen Campingplatzsuche mal wieder abseits des Weges gelandet.. Von Egestorf nach Undeloh zu laufen würden zusätzliche 6km entlang der Straße bedeuten. Ein Bus fährt zu allem Übel ebenfalls keiner. Eigentlich könnten wir von unserem Standpunkt aus auch zu einem fortgeschrittenerem Wegpunkt des HSW laufen, doch dann würden wir das Radenbachtal verpassen, das laut Wanderführer wunderschön sein soll.

So überlegen wir, ob es eine Möglichkeit wäre, mit dem Taxi nach Undeloh zu fahren, um das hoch angepriesene Tal nicht zu verpassen.

CoffeeJunkie erkundigt sich bei der Bäckerei (natürlich mit einem erneuten Kaffee-Kauf) nach einer örtlichen Taxigesellschaft und ruft schon kurz darauf die Taxizentrale an. Wir können in 30min abgeholt werden und so haben wir noch etwas Zeit, um im nebenanliegenden Supermarkt ein paar Äpfel und neues Müsli für den Herrn einzukaufen.

Schon einige Minuten später, fährt ein großes Taxi auf den Vorplatz der Kirche und wir hieven unser schweres Gepäck in den Wagen.

Die Fahrt geht los. In der Anzeige über dem Fahrersitz kann ich den sekundlich ansteigenden Preis mitverfolgen. Da dies erst meine zweite Taxifahrt ist, haut es mich erneut aus allen Socken und ich kann kaum fassen, dass wir gestern diese Strecke mit dem HeideShuttle kostenlos gefahren sind und heute für ganze 8min Fahrt ungläubliche 23€ bezahlen.. Verrückte Welt!

In Undeloh angekommen laufen wir schließlich gegen 10:30 Uhr am Hotel Heiderose wieder auf die ausgeschilderte Route des Heidschnuckenwegs und kommen binnen weniger Minuten auf schönste Heideflächen. Das Wetter spielt heute Früh noch gut mit, denn die Sonne strahlt uns an und es geht nur ein ganz leichtes Lüftchen.

Auf einem Querweg kommt uns ein älterer Herr auf seinem Pferd entgegen. Beide strahlen in meinen Augen ganz viel Stolz und Zufriedenheit aus und ich bin direkt angefixt. Der Fuchs ist muskulös und groß gebaut, was dem Reiter sehr schmeichelt. Als er an uns vorbeikommt, hält der Herr sein Pferd an und fragt, wo wir denn mit dem vielen Gepäck hinwandern wollen. Routiniert beantworten wir seine Fragen und



bekommen im Anschluss auch sein Vorhaben erzählt. Er und sein Pferd gehen jeden Morgen 1,5 Stunden in der Heide ausreiten, bevor er sich dann an seinen Schreibtisch setzt. Da werd ich fast neidisch. Wir wünschen einander noch einen schönen Tag und stiefeln danach weiter unseren Weg entlang.

Heide, Heide und nochmal Heide. Es zieht sich heute wirklich extrem und von der abwechslungsreichen Landschaft der letzten Etappen ist heute nicht viel zu sehen. Selbst das tolle Tal, das wir uns so spektakulär vorgestellt hatten, entpupp sich als bloße Heide. Ich habe ja eigentlich nichts gegen die schöne Heide auszusetzen, doch wenn wir stundenlang auf immer gleichbleibenden Wegen wandern und keinerlei Abwechslung stattfindet, dann wird das Wandern irgendwann langweilig. Mein einziges Highlight ist ein riesengroßer Steinpilz am Wegesrand. Wie schön wäre es, diesen heute Abend in einem leckeren Gericht verkochen zu können. Doch mit Zelt und ohne Kocher ist das leider nicht möglich...



Nach einer gefühlten Ewigkeit kommen wir in einem winzigen Örtchen „Wilsede“ an. Dort gibt es ein Restaurant, in dem wir zu einem Mittagsschmaus einkehren wollen. Die Kellner scheinen übermotiviert und hüpfen dauergrinsend von Tisch zu Tisch, was mich an meine Zeiten als dauergrinsende Bäckereiveräufnerin erinnert. So finden auch die Kellner unsere bloße Bestellung zweier Salate so frohlockend, als würden wir ihnen sagen, dass Corona von nun an ein Ende hat. Hüpf, hüpf, hüpf.. so dopsen die Kellner hinfert und kommen schon bald darauf mit unseren Getränken wieder. Die Kaffeesahne aus den kleinen Plastikpöttchen wird als „Milch von glücklichen Kühen“ serviert und später wird auch unser Salat mit „Hier gibt's Vitaminchen“ auf den wunderschönen Tisch mit ganz viel Pling Pling und etwas Feenstaub gezaubert! Oh Gott, jetzt fange ich auch schon mit diesem Gesäusel an..



Nun gut.. Nachdem wir die riesigen Salatteller verdrückt haben, beobachten wir noch eben zwei Reiter, die ebenfalls in dem Restaurant Rast gemacht haben. Sie konnten ihre Pferde derweil in einem kleinen Holzpaddock auf der anliegenden Weide abstellen und sind jetzt dabei, ihre Rösser wieder zu satteln. Der Mann ist im Nu fertig, denn er reitet nach dem Western-Stil und braucht nicht so

viel Schnickschnack wie seine Frau, die erst noch den Sperrriemen ums Maul anlegen muss, dann die Ausbinder in den Sattelgurt einfädeln muss und dann erst ihr Pferdchen besteigen kann.

Apropos besteigen – wir machen uns jetzt ebenfalls weiter auf unseren Weg und zwar in Richtung Wilseder Berg. So froh wir über dieses kleine Highlight am heutigen Tage sind, so ernüchternd ist doch der Ausblick von dort oben. Wir sehen nämlich, wie dicke schwarze Wolken immer näher auf uns zuziehen.. ob es noch regnen wird? Eilig hetzen wir den kleinen Berg wieder hinunter und sehen auf dem Wegweiser, dass uns nur noch 3km von unserem heutigen Ziel Niederhaverbeck trennen.

Just in diesem Moment macht sich der Wolkenhimmel auf und bespaßt uns auf den letzten Kilometern noch mit seinen Ergüssen.

Ein Glück sind wir bestens ausgestattet und spannen gekonnt unsere Regenschutzhüllen um die Rucksäcke und die gesamte Ausrüstung und schlüpfen selbst in unsere ultraleichten Regenjacken hinein.



Schon ein paar Minuten später gelangen wir gegen 15:30 Uhr in Niederhaverbeck an unser Ziel. Doch was nun? Es ist wiederum weit und breit kein einziger Campingplatz in Sicht. Selbst nach ausgiebiger Recherche müssen wir erneut feststellen, dass der Heidschnuckenweg für Camper mit Zelt keine Unterkunftsmöglichkeiten am Wegesrand bietet.

Müssen wir schon wieder mit dem Bus eine halbe Weltreise machen? Oder springen wir über unseren Schatten und gönnen uns ein überteuertes Doppelzimmer im Hotel direkt vor unserer Nase für über 100€ pro Nacht?!

Die Entscheidung fällt auf Ersteres. In einem weit entfernten Nachbarort konnten wir einen Campingplatz ausfindig machen, in dessen fußläufiger Nähe der Bus hält, der uns von hier aus kostenlos mitnehmen würde.

So steigen wir erneut ins kostenlose Heideshuttle ein und steigen ganze 40min später in Heber an der Kirche aus.

Es regnet in Strömen! Und je voller die Straßengullis sich füllen, desto leerer werden unsere Motivations- und Wärmetanks. Durch den Regen ist die Temperatur drastisch abgesunken und durch und die Nässe macht es nicht besser... noch im Bushalteshäuschen ziehen wir uns unsere Regenhosen über und sitzen wie zwei nasse frierende Pudel unmotiviert auf der Bank.

CoffeeJunkie versucht derweil den Campingplatz in Heber anzurufen, um zu fragen, ob sie noch eine mietbare Hütte oder ein Bungalow frei hätten, doch die Antworten sind ernüchternd. Seelisch moralisch bereiten wir uns also auf eine nasse kalte Nacht im Zelt vor. Wie wir das Zelt bei diesen Regenströmen aufbauen wollen, ist uns ebenfalls ein Rätsel.

Doch wenn nix mehr hilft, dann hilft immer noch Kaffee. Gegenüber der Bushalte sehen wir einen kleinen Tante-Emma-Laden, in dem wir heißen Kaffee und Bananas kaufen können. Wenigstens etwas.

Hand in Hand stapfen wir die letzten 1,2km durch Pfützen und Matsch zu unserem Campingplatz. Kaum sind wir angekommen, hört es auf zu regnen und wir können unser Zelt aufbauen, ohne dass es dabei komplett durchnässt.

Dieser Campingplatz gefällt uns leider gar nicht. Die Betreiber sind unfreundlich und für das riesige Campingareal gibt es unfassbare **vier** Plätze für Zelte. Na danke auch... Genervt witzeln wir darüber, dass dies ja kein Campingplatz, sondern viel mehr ein Parkplatz sei, bei all den Wohnmobilen, die hier prangen.



Am Abend sitzen wir durchgefroren und übellaunig im Restaurant des Campingplatzes und versuchen uns mit Latte Macchiato und heißer Schokolade wieder aufzuwärmen...

Tag 5: Ein Satz mit X

Von Heber nach Bispingen und von Bispingen nach Behringen und wieder zurück (17km)

Was für eine stürmische Nacht... Schon früh am Morgen besprechen wir kurz nach dem Aufwachen unseren heutigen Tagesplan. Eigentlich würde die Etappe den Weg von Niederhaverbeck nach Bispingen vorsehen, doch dann müssten wir die ewig lange Busfahrt von gestern erneut in Anspruch nehmen.

Außerdem liegt Bispingen viel näher an Heber als Niederhaverbeck... wäre es da nicht eine Idee, den Weg heute mal falsch herum zu laufen? Wir könnten somit schon am Anfang der heutigen Wanderung unser Zelt auf dem Campingplatz in Bispingen aufbauen und müssten dann nur mit halbem Gepäck bis nach Niederhaverbeck wandern. Ein Bus nach Bispingen würde auch wieder von der Kirche in Heber aus fahren und bräuchte für diese Strecke nur wenige Minuten. Am Ende unserer Etappe könnten wir dann wie gestern den Heideshuttle-Bus von Niederhaverbeck nach Bispingen nehmen und müssten heute keinerlei Bustickets zahlen.

So zumindest der Plan...

Nachdem wir beide geduscht sind, machen wir uns an den Abbau des Zeltes. Alles ist nass, klamm und feucht – was natürlich auch wieder mehr Gewicht bedeutet. Genervt von all dem Schlamm, dem Sturm und dem Regen nörgeln wir an jeder Kleinigkeit herum! Die Finger frieren mir aufgrund der Nässe und des eisigen Windes total ein, sodass ich kaum mehr das Gestänge des Zeltes zusammenfalten kann. Grr..

Um 08:15 Uhr sind wir fertig und stiefeln eingefrorenen Schrittes durch den Ort zurück zur Bushaltestelle. Der Wind pfeift uns eiskalt um die Ohren und lässt unsere Nasen um die Wette laufen. Was für ein eisiges Wetter!!

Vorne an der Hauptstraße angekommen, sehen wir links von uns einen kleinen Hofladen, an dem ein Schild mit „Obst/Gemüse, frisches Brot, Käse aus eigener Herstellung, [...]“ und viele weitere Hofprodukte angepriesen werden. Das klingt gut! Also nix wie rein da! ☺

Eine alte Frau begrüßt uns mit einem „Guten Morgen!“ und fragt ob wir den Heidschnuckenweg wandern und ob wir mit Zelt unterwegs sind. Während wir unsere Auswahl fürs Frühstück treffen, beantworten wir geduldig ihre Fragen.

Ich finde zwei riieeesengroße rote pralle Äpfel, die sofort mit müssen! Richard wählt einen Käse und fragt die Verkäuferin nach ihrer Brotauswahl. Sie zeigt uns die drei Brote und sagt, dass wir Brötchen eher beim Verkaufsmann im Tante-Emma-Laden bekommen können.

Das machen wir doch glatt!

Ausgestattet mit genug Proviant und zwei heißen Kaffeebechern setzen wir uns auf eine Bank neben der Kirche, denn unser Bus soll erst in 45min kommen.

Es ist arschkalt!! Dieses Wetter kann man heute einfach nicht schön reden... Der Wind ist eisig und selbst der heiße Kaffee kann unsere Laune dabei nicht heben. Noch dazu sind wir einfach fürchterlich genervt von dem ganzen Busgefahre, um zu den abgelegenen Campingplätzen zu gelangen. Es wäre so viel einfacher, wenn auch für Zeltende direkt am Weg Übernachtungsmöglichkeiten angeboten werden würden.. Doch so müssen wir immer irgendeinen Umweg machen und Busanbindungen in Anspruch nehmen. Einfach doof.

Immerhin ist der Apfel eine absolute Perfektion! Knackig, saftig, süß!

Etwas später sitzen wir im Bus auf dem Weg nach Bispingen. Dort steigen wir noch immer fröstelnd aus und gehen im Rossmann neue Maiswaffeln für mich kaufen, doch auch *CoffeeJunkie* hat langsam Gefallen gefunden an den knackigen Wäffelchen. ☺

Auf dem Weg zum Campingplatz kommen wir zum Glück auch noch an einer Apotheke vorbei, in der ich mir eine Jodsalbe kaufe, um meinen entzündeten Zeh verarzten zu können. Die Apothekerin erkennt sofort, was meine Ansprüche an die Salbe sind und sie fragt wie selbstverständlich: „Sie wollen bestimmt die kleinste Tube, die es gibt oder? Und eine preisgünstige?“. Lachend nicke ich und freue mich.

Der Campingplatz, zu dem wir wollen, liegt leider auch hier so abseits, dass wir trotz der Busfahrt noch 3km laufen müssen. Er soll am Opal-See liegen, doch wir können diesen verflixten See einfach nicht finden und irren nun noch genervter durch den Ort hindurch.



Nachdem wir ihn endlich gefunden, uns angemeldet und das Zelt aufgebaut haben, ist es mittlerweile schon 11:30Uhr!? Unglaublich! So früh waren wir schon wach und trotzdem kommen wir wegen all der Zelt-Umstände erst jetzt los auf unsere heutige Tagesetappe.

Wir laufen heute immerhin nur mit halbem Gepäck, da wir ja das Zelt, die Isomatten und die Schlafsäcke bereits in Bispingen zurücklassen konnten.

Da wir die Etappe heute falsch herum laufen, starten wir nun in Bispingen in den Wald und wollen 17km bis nach Niederhaverbeck laufen.

Das erste Stück führt uns endlich wieder einen schönen Weg durch den Wald hindurch und geht schon bald ein paar Höhenmeter nach oben, wo uns ein Mix aus Heide und Wald erwartet.

Ein Stückchen weiter stehen wir auf einer kleinen Anhöhe mit schönem Ausblick, von der aus wir den Kirchturm Bispingens erblicken können.

Direkt danach treffen wir auf zwei junge Frauen, die uns schon bei vorangegangenen Etappen begegnet sind. Wir fragen, ob sie ebenfalls den HSW erwandern, woraufhin sie beide bejahend nicken. Doch auch sie schlafen jede Nacht in den vorgegebenen Hotels und laufen nur noch die heutige und morgige Etappe, bis sie ihre Reise dort beenden.

Ich finde es wirklich erstaunlich, dass wir scheinbar die einzigen



Wanderer sind, die zu dieser Jahreszeit noch mit Zelt unterwegs sind. Es macht mich aber auch stolz, dass wir den Weg mit unseren schweren Rucksäcken zu unserem ganz eigenen Camping-Abenteuer machen.

Der Weg zieht sich und bringt heute wie gestern irgendwie kaum Abwechslung. Wir laufen in ständiger Autobahnnähe und kommen heute nur schwer in den Wanderflow. Plötzlich sehen wir vor uns Autobahnschilder und wundern uns schon, wieso diese auf unserem Weg platziert sind. Einige Meter später stellen wir mit Verwunderung fest, dass unser Weg uns direkt auf eine Autobahnraststätte „Lüneburger Heide West“ geleitet hat und beschließen daher kurzerhand, dort eine Kaffeepause einzulegen. Diese Idee hatten wohl mehrere Leute. Der Parkplatz ist proppevoll und so auch das Raststättengebäude. Ich brauche einen kurzen Moment, um mich mit all den Menschen zu akklimatisieren, denn selbst nach so kurzer Zeit unseres Wanderabenteuers bin ich schon so an die Natur und die damit verbundene Einsamkeit gewöhnt, dass mich diese Menschenmenge förmlich erschlägt.

Mit unseren dampfenden Becher setzen wir uns auf einen abgelegenen Stein und schlürfen unser Wunderelixier.

Gestärkt geht es einen doofen Weg an einem doofen See entlang. Ständig hören wir die Autobahn im Hintergrund rauschen. Alles doof.



Schon bald darauf gelangen wir in den Ort Behringen und latschen durch einen doofen Park. Immerhin blüht hier noch ein bisschen die Heide im künstlich angelegten Beet.

Motivationslos lassen wir uns nach dem Park auf eine Bank in der Sonne fallen, um uns etwas aufzuwärmen. Nach kurzem Beratschlagen beschließen wir, die Wanderung für heute hier in Behringen abzubrechen.

Der Tag hat doof gestartet und ging genauso doof weiter. Der Spaß ist heute wohl im Zelt geblieben und wollte uns nicht begleiten.

Wir wollen den Heidschnuckenweg schließlich wandern, um uns zu erholen und nicht um uns zu einer Leistung zu zwingen, die eher zu mehr Stress führen würde.

So schauen wir, wann uns ein Bus zurück nach Bisingen zum Campingplatz bringen könnte und da dieser noch eine gute 3/4Stunde braucht, machen wir uns auf den Weg zu einem Restaurant, um uns im Warmen mit Kaffee aufwärmen zu können.

An Wärme mangelt es dem Hotel-Restaurant „Zur Grünen Eiche“ definitiv nicht! Es ist wie Sauna und uns steigt sofort die Röte in den Kopf, doch das ist nicht schlimm nach all der Fröstelei des heutigen Tages.

Das Kuchenangebot klingt verlockend und so verspeise ich ein paar Minuten später einen sehr leckeren Apfel-Streusel-Kuchen und *CoffeeJunkie* einen Bienenstich.

Vorne an der Theke gibt es kleine Heidschnucken-Anhänger zu kaufen und da wir sowieso schon seit Tagen überlegen, wie wir ein Wegeszeichen mit uns mittragen könnten, werden kurzerhand zwei dieser kleinen Flauschis gekauft und mitgenommen.



Schon bald darauf sitzen wir wiedermal im Bus und fahren zu unserem heutigen Schlafplatz – oder zumindest in die Nähe davon, denn der Campingplatz liegt noch immer 3km von der Innenstadt entfernt.

So können wir wenigstens noch im Edeka unser Abendessen einkaufen und machen uns dann vollgepackt auf die letzten Kilometer.



Durch die viele Hin- und Herlauferei kommen wir heute trotz unseres Etappenabbruchs auf die geplanten 17km und haben damit die Etappendistanz erreicht. Endlich kommt die Sonne hinter den Wolken heraus und strahlt uns mit voller Kraft an. Mit all unserem Proviant setzen wir uns auf eine Bank an den Opalsee

und lassen so diesen eher ernüchternden Tag ausklingen. Ein schönes Ende! Am späteren Abend, als wir bereits am Einschlummern sind, lehnt sich plötzlich etwas von der Außenseite des Zelts an *CoffeeJunkie* an. Zuerst denkt er, es wäre der Sturm, der die Außenhaut des Zelts an ihn drückt, doch der Druck wird immer stärker und plötzlich schreckt *CoffeeJunkie* neben mir erschrocken zurück und richtet sich auf. Der Gruselfaktor da draußen entpuppt sich als neugierige Katze. Sie wollte wohl mal schauen, was sich hinter diesem komischen Zeltgebilde versteckt. Ich kann nicht anders als mich schlapp zu lachen – zu köstlich war der Moment, in dem *CoffeeJunkie* aufschreckte und wir beide kurz an einen bösen Wolf denken mussten.

Allein wegen solcher Momente mag ich Zelten total gerne. Wir sind verbunden mit allem was da draußen passiert, sei es die Katze, die Kälte oder auch der Sturm und der Regen. Es ist nicht mehr dieses Gefühl von Isolation, das ich in festen vier Wänden habe, sondern vielmehr eine andere Art von Naturverbundenheit. Mein Highlight sind die freien Blicke auf den Sternenhimmel, wenn ich Nachts aus dem Zelt krabbel, um aufs WC zu gehen.



Tag 6: Zwischen Abenteuerhotel und Luxus-Camping ***Von Bispingen nach Soltau (25km)***

Nach einer recht erholsamen Nacht im Zelt – ohne Kälte und ohne starken Regen oder Sturm – wachen wir wiedermal gegen 07:00 auf und machen uns anschließend fertig und packen das Zelt zusammen.



Kaum sind wir am Campingplatz losgelaufen, pfeift uns der eisige Wind wieder um die Ohren. Brr... doch durchs Laufen wird uns direkt wärmer und da wir sowieso erst wieder unsere 3km nach Bispingen Mitte wandern müssen, um auf den HSW zu kommen, haben wir noch genügend Zeit, um uns warmzulaufen.

Den Weg in die Stadtmitte kennen wir jetzt schon in- und auswendig, immerhin laufen wir ihn heute bereits zum dritten Mal.

Wir kommen an einer großen Pferdeweide vorbei, an der ich schon die letzten Male ganz lange Stielaugen bekam, denn gestern entdeckte ich schon einen wundervollen Friesen, der ganz stolz zu uns herüber blickte. Doch heute bin ich noch viel geflashter von

dem schneeweißen Pferd, das auf der Weide steht und aufmerksam zu mir schaut. Ein toller Moment am frühen Morgen!

In Bispingen angekommen marschieren wir direkt in die Dorfbäckerei, um uns dort für unser Frühstück einzudecken. Heute bestellen wir sogar insgesamt vier Kaffeebecher, um uns ordentlich für die anstehenden 25km aufzutanken. Bei mir gibt es dazu eine Laugenstange sowie ein Heidekrusti und Richard bestellt ein Käsebrötchen, ein Laugencroissant und als krönenden Abschluss noch ein Stück Mohnkuchen. Mit all unseren Leckereien setzen wir uns auf eine große Holzbank mit Tisch und beginnen mit unserem Festmahl. Ich darf ein Stück vom Mohnkuchen probieren und bin hin und weg!! Er schmeckt fantastisch!

Gut gestärkt kommen wir dann auch endlich mal gegen 09:30 Uhr dazu, unsere heutige Etappe offiziell in Bispingen zu beginnen.

Nach einem kurzen Stadtmarsch kommen wir schon bald auf einen Waldweg, der uns an einem großen Abenteuerspielplatz vorbeiführt und uns dann auf einen Trimm-Dich-Pfad weiterleitet.

Dieser kleine Trampelpfad gefällt mir wirklich sehr sehr gut, doch auch hier können wir bereits die Autobahn von Weitem rauschen hören.

Das Rauschen wird Meter für Meter lauter, denn schon kurz darauf laufen wir ein gutes Stück unmittelbar neben der A7 her.

Vorbei an der Luhequelle, unter der Autobahnbrücke hindurch und über die letzte Heidefläche bis zum Kreuzberg hin.





Plötzlich taucht vor uns der große FreeFallTower des Heideparks auf. Gebannt schauen wir dem Sitzring zu, wie er nach oben gezogen wird und ein paar Sekunden später im freien Fall wieder hinunter rauscht. Die Fahrgäste kreischen euphorisch und ich würde unendlich gerne mitfahren! So lange bin ich schon nicht mehr FreeFallTower oder Achterbahn gefahren, obwohl es mir doch so großen Spaß bereitet! Wir laufen immer weiter auf den Heidepark zu und lassen uns schließlich zu einer Kaffchen-Pause hinreißen, als wir den ewig langen Parkplatz erklimmen. Das Abenteuer-Hotel des Heideparks sieht ultra cool aus – sowohl von außen als auch von innen.



Als einzige Restaurant-Gäste sitzen wir in der riesigen Festung und schlürfen genüsslich aus unseren dampfenden Tassen.

Während wir hier sitzen und das Feeling auf uns wirken lassen, spielen wir mit dem Gedanken für Sonntag einen Ruhetag einzulegen und uns dafür feste vier Wände für maximale Entspannung zu suchen.

Wäre da nicht das Abenteuerhotel eine Möglichkeit? Nach kurzer Recherche ist dieser Gedanke jedoch schnell wieder begraben, denn für ein Doppelzimmer zahlt man hier unglaubliche 250€ pro Nacht!?

Doch der Kaffee-Stop war dennoch nett und so machen wir uns mit frischer Motivation auf unseren weiteren Weg. Endlich kommen wir wieder in einen schönen Waldabschnitt und plaudern über Buffet- und Hotelerfahrungen.



Kurz darauf stehen wir mitten auf den Bahngleisen und machen kurzerhand ein schönes Foto auf den Gleisen.

So langsam tun uns die Füße und Beine weh, denn wir sind bereits auf den letzten paar Kilometern der heutigen Etappe angelangt.

Im Laufe des Vormittags haben wir heute die 100km-Marke unserer bisher gelaufenen HSW-Kilometer geknackt und sind sehr stolz auf unsere Leistung! Ein tolles Gefühl!! ☺

Kurz darauf laufen wir an vielen Anglertümpeln vorbei und erfreuen uns des bloßen Wanderns. Tag für Tag wird uns immer klarer, dass uns das gemeinsame Wandern von weiten Strecken an mehreren Tagen in Folge unfassbar viel Spaß macht! Auch wenn die Distanzen teilweise sehr anstrengend sind, freuen wir uns trotzdem nach jeder Pause übers Weiterlaufen. Es fühlt sich einfach toll an, zu Fuß von Ort zu Ort zu wandern und ganz aufs Wesentliche minimiert leben zu können. Unsere Bedürfnisse beim Wandern sind nicht mit dem heutigen Luxus-Standard zu vergleichen. Wir brauchen keinen TV, kein Netflix und all den anderen Quatsch. Unser Tag beruht auf folgender Reihenfolge: Waschen, Essen, Gepäck packen, Wandern, Essen, Ziel erreichen, Schlafplatz suchen, Zelt aufbauen, Essen, Schlafen...

Wir sind nicht bloß mit unseren Körpern in Bewegung, sondern vor allem auch in unseren Köpfen. Ich kann beim Wandern in der Natur weitaus besser meinen Gedanken zuhören und somit die Gedankenstrudel besser beenden, um mich dann wieder auf das Hier und Jetzt zu besinnen, was mich letztlich wieder zu mir selbst bringt. Das erdet und tut verdammt gut.

Die letzten Kilometer vergehen schnell und wir stehen schon bald vor unserem heutigen Schlafplatz: Röders Campingpark in Soltau.

Im Gegensatz zu allen anderen Campingplätzen, auf denen wir bisher waren, ist dieser hier fast komplett ausgebucht.



Wie sich später herausstellt, ist das jedoch kein Wunder, denn dieser Platz bietet weitaus mehr Komfort, als normale Campingplätze.

Allein die sanitären Anlagen lassen mich aus dem Staunen gar nicht mehr herauskommen.

Es gibt ein Foyer als Aufenthaltsort mit Sesseln, Zeitschriften und Kamin. Im gesamten Sanitärhaus wird ein Radiosender abgespielt und es ist angenehm warm.

Im Stockwerk obendrüber gibt es ganze Dusch-Wasch-Räume, in denen man eine Dusche sowie ein Waschbecken, genügend Haken für die Klamotten und einen Föhn für sich hat!! Der Wahnsinn!

Nachdem wir uns umgeschaut und unser Zelt aufgebaut haben, watscheln wir mit schmerzenden Füßen und Gliedern in den

nahegelegenen Netto, um uns dort unser heutiges Abendessen zu besorgen.

Auf Stühlen, die wir uns vom Campingplatz leihen durften, verspeisen wir unser Mahl neben unserem Zelt. Genau in diesem Moment kommt ein anderer Camper an uns

vorbeigelaufen und sagt, dass er großen Respekt vor uns hat, dass wir mit dem Zelt unterwegs sind.

Einige Zeit später zieht es mich ins Warme und so sitzen wir noch eine gute Stunde auf den Sesseln im Foyer. *CoffeeJunkie* blättert sich durch die Zeitschriften, während einer ich fleißig am Bericht weitertippe.

Doch bald darauf mummeln wir uns in die Schlafsäcke ein und schenken unseren Körpern den wohlverdienten Schlaf...

Tag 7: Asphalt, Straßen und noch mehr Straßen

Von Soltau nach Wietzendorf (20km)

Eine heiße und ausgiebige Dusche später, verlasse ich nun auch endlich mal dieses Luxusbad. Es war ein Träumchen hier im wohlgewärmten Bad zu duschen und währenddessen Musik zu hören, zu der man beim Abtrocknen im Takt wippen und tanzen kann. Der Föhn war mein Highlight! Keine nassen Haare in der frischen Morgenluft! Juhuuu!

Nach dem routinierten Zeltabbau stiefeln wir um kurz nach Acht im Nieselregen von unserem Platz los. Während *CoffeeJunkie* die Pfandflaschen zurückbringt, stehe ich vor einer Infotafel des Campingplatzes, als mich ein älterer Herr anspricht. Er fragt, wo unsere Reise denn noch hingehen wird und von wo wir kommen, also beantworte ich seine Fragen, woraufhin er entgegnet: „Da haben Sie aber wirklich großen Mut! Ich wünsche Ihnen eine weiterhin gute Reise!“ Ich bedanke mich und freue mich immer wieder über solche kleinen Sätze der Menschen, die uns für unsere Reise bewundern.



Wir wandern dasselbe Waldstück wie gestern Richtung Soltauer Therme zurück und kommen dabei an einem schönen ruhigen Bächlein vorbei.

Anschließend führt uns der HSW durch den Böhmepark hindurch, in dem große Holzskulpturen stehen. Langsam bekommen wir Hunger und sehnen uns nach einem Bäcker mit Kaffee und Brötchen.

Eine Frau hilft uns weiter und sagt uns, dass wir vorne um die Ecke eine Bäckerei finden werden.

Zielstrebig wandern wir durch den Sprühregen hindurch und können schon von weitem den frischen Brötchenduft riechen, der sich die ganze Straße entlangzieht. Der Bäcker scheint beliebt zu sein, denn es stehen viele Leute in einer Schlange vor der Eingangstür.



Ein paar Minuten später stolzieren wir mit unserem Frühstück zurück in den BöhmePark, wo wir uns eine Bank suchen und die Leckereien genießen. Es gibt mächtig viel Kaffee und für mich eine Laugenstange und ein Franzbrötchen! Mhhh, es schmeckt fast so gut, wie die von Bäcker Eggers aus Schwarzenbek! *CoffeeJunkie* schnabuliert eine Käsestange, eine Kartoffelecke und ebenfalls ein Franzbrötchen, Essen und Kaffee werden als Wanderer zu einem der größten Sehnsüchte. Durch die ständige körperliche Anstrengung sind wir dauerhungrig und Kaffee geht sowieso immer, besonders wenn man mit *CoffeeJunkie* unterwegs ist.

Der Weg führt noch ein gutes Stück durch die Soltauer Innenstadt hindurch und verläuft sich später im Wohngebiet.

Endlich kommen wir wieder in die Natur und laufen an einem kurzen Feldstück entlang, das sich etwas später in einen Waldweg entwickelt. Das Bächlein läuft noch immer neben uns her und es zeichnet sich trotz des Regenwetters ein schönes Spiegelbild der Bäume auf dem Wasser ab.

Singend und trällernd laufen wir den Weg entlang und bekommen plötzlich den Schock unseres Lebens! Ein Jogger springt wie aus dem Nichts an meiner rechten Seite an uns vorbei, um uns zu überholen. Wir haben ihn vorher nicht gehört und so springe ich vollgetankt mit Adrenalin nach links auf *CoffeeJunkie*, um mich zu retten. Was für ein Schreck!

Nach einem weiteren kurzen Feldabschnitt, kraxeln wir den Tiegener Berg hinauf, auf dem uns ein großer Steinberg voller Wandererssorgen erwartet. Auf einem beiliegenden Zettel steht folgendes geschrieben:

*„Werter Wanderer, ist es dir wert;
wenn du erklommen den Tiegener Berg,
hier abzulegen einen Stein,
für all dein Sorgen, Kummer, Pein?
Auch symbolisch fürs Berg besteigen
Kannst du damit deine Genugtuung zeigen.
Steine findest du nicht zu knapp
hier auf dem Weg bergauf bergab.
Anhand der vielen Steine,
siehst du, Sorgen hast nicht du alleine.“
Jürgen Winkler*



Also suchen auch wir jeweils ein Steinchen und legen sie zu dem großen Sorgenberg mit dazu.

Die Idee finde ich toll! ☺

Der geradlinige Weg zieht sich heute kilometerlang an Feldern und vereinzelt auch durch Wälder hindurch. Meist laufen wir auf Asphaltwegen, was auf Dauer wirklich ziemlich öde ist.

CoffeeJunkie spielt seine Lieblingsfragen ab: „Hast du Kaffee? Wann kommt endlich ein Ort mit Kaffee? Können wir nicht das Auto da anhalten und nach Kaffee fragen? Ich will Kaffeeeee....“

Die Wanderstöcke von *CoffeeJunkie* begleiten uns mit ihrem lauten Klackern und vermischen sich schon bald darauf mit dem eintönigen Rauschen der Autobahn. Auch heute queren wir wieder die A7, allerdings nicht wie gestern durch eine Unterführung, sondern über eine Autobahnbrücke.

Ich habe eine Idee, um uns ein wenig aus der asphaltierten Monotonie herauszuholen und für Spaß zu sorgen. Ganz einfach: Winken!

Als Kind macht man sowas ständig, doch als Erwachsener ist man irgendwie zu spießig dafür...

Nun denn, also stehen wir breit grinsend hoch oben auf der Brücke und winken den Autofahrern euphorisch zu. Wir bekommen etliche Winkehände zurück und einige geben uns freudig eine Lichthupe als Antwort. Wir freuen uns wie Bolle darüber und stiefeln nach einigen Minuten zufrieden weiter.



Heute laufen wir nicht nur auf dem Heidschnuckenweg, sondern verfolgen teilweise auch die **Via Romea**. Im Jahre 1236 pilgerte Abt Albert 1051km von Stade bis nach Rom und dank seiner detaillierten Reisebeschreibung, konnte der Weg im Nachhinein nachverfolgt werden. Doch nicht nur dieser Pilgerweg begleitet uns auf unserer Reise immer wieder, denn auch der **Jacobusweg Lüneburger Heide** prangt immer wieder mit seinem Zeichen unter unserem H. Dieser Pilgerweg führt auf 433km von Hamburg bis nach Mariensee.



Der folgende Wegesabschnitt hätte uns wirklich erspart bleiben können. Nicht dass die Wanderung heute eh schon geprägt war von geradlinigen, monotonen, asphaltierten Wegen – nein, jetzt führt uns der HSW auch noch 2km direkt an einer befahrenen Straße entlang. Es gibt keinen wirklichen Fußgängerweg, also laufen wir auf dem Trampelpfad im Gras neben der Spur für die Autos. Der Weg will einfach nicht enden. Straße - so weit das Auge reicht. Wir sind genervt und versuchen unsere Laune mit fürchterlich schiefem

SingSang zu heben. Sei es die Melodie von Pippi Langstrumpf oder sonst irgendwelcher Quatsch – wir singen, was das Zeug hält. Rechts neben uns ein riesiges Panzerareal und links von uns die Straße. Zum Kotzen.

Nach einer gefühlten Ewigkeit zeigt unser Wegweiser endlich nach rechts und führt uns weg von der Straße! Die erste Sitzbank die da kommt, wird sofort sehnsüchtig von uns belagert! Erschöpft lassen wir uns fallen und packen unser Proviant aus. Aus Frust essen wir viel zu viel und haben am Ende nicht nur Maiswaffeln verdrückt, sondern auch noch einen Apfel, Müsli und Riegel. Es ist schwer, sich nach so einem mental anstrengendem Stück weiterhin zu motivieren, wo es doch jetzt immer noch 8,5km sein sollen.



Doch mit „*Bob der Baumeister, jo, wir schaffen das!*“- Gesang stehen wir wieder auf und marschieren weiter. Nun beginnt es wieder zu regnen und kurz darauf begegnen wir einem älteren Mann, der auf einer Bank sitzt. Bei einem kurzen Austausch berichtet er uns, dass er heute eine Tageswanderung von Wietzendorf nach Soltau macht, also genau unsere Strecke nur in die andere Richtung. Wir berichten ihm von der monotonen Straße, woraufhin er antwortet: „In diese Richtung wird’s auch nicht viel besser. Da ist nicht viel los und es geht immer geradeaus.“

Juhuu, das motiviert ja wirklich immens! Immerhin führt der Weg jetzt ein kleines Stück durch den Wald hindurch, was mir wieder etwas Energie gibt. Wald könnte ich den ganzen Tag durchwandern, das würde mir persönlich nie zu öde werden. An der nächsten Wegeskreuzung ist die Ernüchterung jedoch wieder groß. Asphalt. An Maisfeldern entlang. Schnurstracksgeradeaus – so weit das Auge reicht. Laut Karte soll unser Weg nach kurzer Zeit bald wieder abbiegen und uns durchs Wittenmoor leiten. Darauf freue ich mich, immerhin klingt Moor spektakulärer als Maisfeldstraßen.

Es regnet immer mehr und das Moor will sich uns nicht zeigen. Wir laufen jetzt zwar wieder über Wiesen und Schotterwege, doch neben uns sind noch immer Felder. Ein Moor habe ich mir deutlich anders ausgemalt. Bald darauf kommen wir im Vorort unseres heutigen Etappenziels an: Meinholz.

Mittlerweile hat *CoffeeJunkie* mir seine Wanderstöcke geliehen, denn mein Körper schreit nach Pause. Ich habe Lendenwirbel-, Knie- und Wadenschmerzen und ich freue mich sehnsüchtig auf den morgigen Pausentag, den wir in einer warmen Unterkunft verbringen wollen.

Einmal durch Meinholz durchgeschlurft kommen wir auf das letzte schöne Stück der heutigen Etappe. Wir laufen durch einen schönen grünen Wald, über eine Bachbrücke hinüber und sogar die Sonne schickt uns kurzzeitig noch ein paar Strahlen durchs Blätterdach hindurch.

In einer Schutzhütte am Straßenrand machen wir eine letzte kleine Pause und überlegen, wo wir heute unterkommen können. Es soll ein Hotel oder ein Mietobjekt auf einem Campingplatz sein, in dem wir für zwei Nächte bleiben können. In Wietzendorf ist alles ausgebucht und auf dem Campingplatz „Südsee-Camp“ direkt das gerade direkt vor unserer Nase liegt, sind die Preise unfassbar hoch.

Nach einer kurzen Überlegung beschließen wir, dass es am Schlauesten wäre, wieder mit dem Bus zurück nach Soltau zu fahren, um dort ein Hotelzimmer zu nehmen, das alles in allem günstiger ist, als ein Miet-Wohnwagen oder ein Chalet auf dem Campingplatz.

Zum Glück sind wir heute recht schnell unterwegs gewesen und bekommen so noch den Bus – es fahren heute nämlich bloß zwei Busse von Wietzendorf nach Soltau. Einer früh morgens und der zweite in circa einer Stunde. Den nehmen wir!! Die letzten 700m laufen wir fast schon humpelnd nach Wietzendorf zur Bushaltestelle. Direkt gegenüber ist ein Netto, bei dem wir in der Wartezeit Eiskaffee, eine Banane und einen Apfel kaufen, die wir im Bushäuschen sitzend verschlingen.

Der Bus fährt uns innerhalb weniger Minuten zurück nach Soltau, wo wir heute morgen gestartet sind.

Unsere Bleibe soll das Hotel MyLord am Böhmepark sein und erleichtert checken wir ein. Ich lasse mich direkt rücklings auf das Bett plumpsen und bin so froh, dass wir nach diesem anstrengenden Tag noch ein weiches Bett ausfindig machen konnten! ☺

Nach einer kurzen Pause machen wir uns erneut auf den Weg in die Soltauer Innenstadt, um uns im Lidl unser Abendessen zu kaufen.

Mit all dem Rumlaufen in Soltau sind wir heute doch noch auf die 20km gekommen und fallen schon bald darauf erschöpft und doch glücklich ins Bett. Zzzzzz...

Tag 8: Verregneter Pausentag

Vom Hotel MyLord durch zwei Parks und wieder zurück (5km)

Hach, was war das eine erholsame Nacht! Ich liebe es, wie gesagt, im Freien zu zelten, doch gestern war ich körperlich so erschöpft, dass dieses Bett heute Nacht wahre Wunder bewirkt hat.

Das Frühstücksbuffet des Hotels wartet unten bereits auf unsere leeren Bäuche und so sitzen wir schon kurz nach 08:00 Uhr unten am Tisch und schlürfen genüsslich dampfenden Kaffee. Es gibt Joghurt mit Obst und Brot mit Aufstrichen.

Nach dem Frühstück wandern wir wieder hoch ins Zimmer, doch irgendwie fehlt heute etwas. Ein wirklich komisches Gefühl, zu wissen, dass wir heute nicht Wandern werden. Was macht man da den ganzen langen Tag? Ohne Wandern macht das alles doch gar keinen Sinn! *CoffeeJunkie* treibt es



ebenso nach draußen und er schlägt einen Spaziergang durch die zwei anliegenden Parks vor.

Ausgestattet mit unseren ultraleichten Regenjacken machen wir uns auf den Weg. Erst geht es erneut durch den BöhmePark, durch den wir nun auch schon mehrere Male durchgelaufen sind. Weiter durch die Soltauer Innenstadt, wo wir ein Filzmuseum entdecken und einen kurzen Abstecher in den kleinen Filzshop machen.

Wunderschöne Filzfigürchen bringen uns zum Staunen. Verrückt, was man alles aus Filz machen kann! 😊



Weiter geht es zum nächsten Park, den Bredingsgarten. Dort erwarten uns schöne verschlungene Wege, die auf eine Burgruine sowie auf eine große Villa hinführen. Ein schöner Park und es tut gut, trotz des Regens, ein paar Schritchen an der frischen Luft zu machen. An einem kleinen See lassen wir uns auf einer schönen Holzbank nieder und merken sogleich, dass wir von den paar wenigen Metern ziemlich erschöpft sind. Heute ist sogar mein Turbo-Antrieb ausgegangen, sodass ich an diesem Tag nicht mehr als *RunningWaffle* sondern bloß mehr als *SleepyWaffle* herumschendere. Ob das noch Nachwirkungen der letzten Tage sind? Wer weiß das schon – doch sofort wieder ins Hotel zu gehen, wäre jetzt doof. Also wollen wir noch in einem schönen Café einkehren, um Koffein und vielleicht sogar ein bisschen Kuchen zu tanken.

Gesagt, getan. Wir kehren im Café Hildes ein, das laut der Beschreibung in der Karte auf der Inspiration von einer Oma Hilde beruht.

Da muss ich sofort an meine verstorbene Oma Hildegard denken, die ich ebenfalls immer Oma Hilde nannte und deren Kuchen stets vorzüglich war! Noch dazu ist heute der 03. Oktober, der Tag an dem meine Oma Hilde im Jahre 1930 geboren wurde. Ein schöner Zufall, der mich liebevoll an sie zurückerinnert.

Happy Birthday, liebe Oma Hilde!



Wir bestellen einen Latte Macchiato für *CoffeeJunkie* und für mich einen Chai Latte mit Zimt. Kuchen darf an einem Pausentag natürlich auch nicht fehlen und da mein Bauch momentan sehr gnädig mit mir ist, bestelle ich mir ein Stück Rahmkuchen und *CoffeeJunkie* wählt ein Stück Latte-Macchiato-Torte.

Bald werden unsere Leckereien aufgetischt und wir sind hin und weg! Beide Kuchen schmecken köstlich und mein Chai Latte weckt sofort die Weihnachtsgefühle in mir drin.

Erschöpft vom Nichtstun laufen wir im Schneckentempo zurück zum Hotel und plumpsen müde ins weiche Bettchen. *CoffeeJunkie* schläft sofort ein und träumt sich weit weg ins Schlaraffenland, während ich daneben liege und fleißig an meinem Reisebericht weitertippe.

Langsam frage ich mich, was aus diesem Bericht eigentlich werden soll, denn immerhin bin ich nach nur der Hälfte unserer Wanderreise bereits bei knappen 37 Seiten Bericht angelangt. Ob das überhaupt noch jemand lesen mag?

Ich bin mir unsicher, doch ich sehe auch keine Option darin, mich in meinen Tagesberichten kürzer zu halten, da es doch gerade dieses ausführliche Schreiben ist, was mir so viel Spaß bereitet.

Nun denn, ich glaube mir ist's letztlich schnurzpiepegal, ob am Ende jemand zu faul ist, so viel Text zu lesen, denn ich selbst bin jedes Mal happy darüber, wenn ich unsere Reise beim Lesen nochmal durchleben kann! ☺

Tag 9: On the road again

Von Wietzendorf nach Faßberg (23km)

Nach einer letzten erholsamen Nacht im Hotelbett zwitschern die Vögel meines Weckers an diesem Morgen bereits um 06:00 Uhr.

Die Rucksäcke haben wir glücklicherweise bereits gestern Abend gepackt, sodass wir an diesem heutigen Wandertag in das Vergnügen kommen, aufzuwachen und anschließend nicht noch Zelt und Rucksack packen zu müssen.

Schon eine $\frac{3}{4}$ Stunde später verlassen wir das Hotel und laufen in der Morgendämmerung ein letztes Mal durch den Böhmepark in Soltau. Da wir uns hier jetzt schon etwas auskennen, steuern wir direkt den Bäcker an, in dem wir uns mit Kaffee und Frühstück eindecken wollen.

Unser Bus nach Wietzendorf, von wo aus unsere weitere Etappe heute beginnen wird, soll erst um kurz nach 08:00 Uhr kommen, sodass wir noch einige Minuten Zeit haben.

Mit unserer großen Bestellung setzen wir uns draußen auf die Stühle vor der Bäckerei und wärmen uns an den heißen, dampfenden Bechern auf. Es ist noch immer dunkel und eisig kalt.



Mit der Zeit trudeln immer mehr Menschen auf dem Parkplatz der Bäckerei ein, sodass es uns bald zu voll wird und wir in Richtung unserer Bushaltestelle laufen. Dort angekommen sitzen wir auch noch viele weitere Minuten auf den Paletten eines Supermarkts und warten auf den Bus.

Verrückt – sonst ist es das viele Packen, was uns erst so spät zur Wanderung starten lässt und heute waren wir so früh dran und doch sind wir abhängig vom Busplan, sodass wir auch heute wieder recht spät dran sind.

Der Busfahrer fragt uns direkt, ob wir den Heidschnuckenweg wandern, woraufhin wir mit ihm ins Gespräch kommen. Er erzählt uns, dass er hier in der Lüneburger Heide aufgewachsen ist und sehr froh ist, hier zu leben. Eigentlich ist der Herr schon Rentner, doch nach 20 Jahren hauptberuflichem Busfahren, arbeitet er auch in seiner Rente noch weiterhin in seinem Job. Mittlerweile fährt er nur noch den örtlichen Nahverkehr, doch früher war er fast ausschließlich als Reisebusfahrer unterwegs. Begeistert zählt er all die Länder auf, in denen er schon war und fügt hinzu, dass er meist Geographiestudenten der Uni Hamburg zu ihren Exkursionen gefahren hat. Als *CoffeeJunkie* ihm erzählt, dass wir von der letzten Etappe des HSW so enttäuscht waren, macht der Busfahrer uns Mut und sagt, dass die heutige Etappe deutlich schöner wird. Wir sind erleichtert!



In Wietzendorf angekommen laufen wir an einer schönen Kirche mit künstlerischen Skulpturen vorbei und dann weiter ins Dorf hinein.

Es ist wirklich noch sehr kalt heute Morgen und so sind wir froh, dass unsere ultraleichten Daunenjacken uns dennoch gut warmhalten. Kurz vorm Ortsausgang kommt uns ein Wanderer entgegen, der ebenfalls im Soltauer Hotel nächtigte, sodass wir uns gegenseitig freundlich grüßen.

Wir fragen uns, warum er in die falsche Richtung läuft und beschließen dann aber, dass er wohl seine Gründe haben wird.

Apropos Wanderer – seit Soltau sind all die Wanderer, die uns in der ersten Woche öfter über den Weg liefen, nirgendwo mehr aufgetaucht. Ob sie alle bloß den halben Heidschnuckenweg gelaufen sind?

Ein kurzes Stück gehen wir am Feld entlang, doch bald darauf kommen wir endlich in den Wald hinein. Es riecht frisch, herbstlich und ich kann den Pilzgeruch wahrnehmen. Herrlich! Ich finde es ganz wunderbar, endlich wieder im Wald zu sein und bin noch dazu sehr happy, endlich wieder zu wandern! *CoffeeJunkie* empfindet genauso und es scheint, als seien wir



allmählich der Wandersucht verfallen. Wie es wohl wird, wenn wir am Samstag wieder gen Mannheim fahren? Können wir dann noch stillsitzen oder treibt es uns daheim auch ständig nach Draußen?



Einige Minuten später lichtet sich langsam der Wald und vor uns erstreckt sich eine schöne Heidefläche! Allein das bisschen Abwechslung auf der bisherigen kurzen Strecke ist wie purer Balsam für unsere asphaltgeschädigten Wanderseelen... Doch der Spaß in der Heide hat schon bald ein Ende, denn nach guten 500m kommen wir erneut an eine Straße, die wir

glücklicherweise direkt überqueren und weiter in den Wald hineinstiefeln können.

Doch irgendwas müffelt hier ganz gewaltig. *CoffeeJunkie* kriegt fast das Würgen, so sehr stinkt es hier nach einer Mischung aus Fäkalien und verdorbenem Fleisch. Mein Näschen gewöhnt sich nach einer kurzen Weile an den Gestank, denn durch die Arbeit im Tierheim als auch im Zoo, habe ich schon so einige Gerüche ertragen. Neben mir würgt es immer wieder, denn *CoffeeJunkie* zieht die Nase kraus und sieht unglücklich aus. Doch es nützt nichts, der Gestank scheint einfach nicht von unserem Weg ablassen zu wollen.

Eine kurze Weile später können wir es kaum fassen, doch auch heute führt unser H uns erneut ein langes Stück an einer Straße entlang. Etliche Traktoren mit frisch geerntetem Mais rauschen an uns vorbei und wir beginnen uns mit Witzeleien aufzuheitern: „Ich mag Asphalt. Asphalt ist schön und grau und gleichmäßig. Man muss nie über Unebenheiten stolpern und kann immer der Nase nach laufen. Bei einem Blick an den Horizont sieht man noch immer seinen schnurgeraden Weg und braucht sich keine Sorgen um Verirrungen machen. Asphalt ist schön. Ich mag Asphalt wirklich sehr.“

Irgendwie kriegen wir dieses doofe Stück rum und können zu unserer beider Erheiterung schon nach einigen Minuten das Straßenstück verlassen und auf einen Waldweg flüchten.

Was allerdings niemand von uns geahnt hat, war, dass auch dieses Waldstück einen schnurgeraden Wegverlauf hat und ungefähr eine halbe Stunde keinerlei Wegeskurven aufzeigt.

Ein Späßle folgt dem anderen. Das scheint mittlerweile unsere Methode geworden zu sein, um uns bei langweiligen Wegesabschnitten bei Laune zu halten – und sieh an, es hilft! Im Vergleich zur Etappe von Soltau nach Wietzendorf, ist das heutige Stück ja

auch nicht annähernd so öde. Immerhin haben wir Wald um uns herum und laufen auf Sandwegen, was um WELTEN angenehmer ist, als Asphalt, Felder und Straßen. Juhuuu!

Auf einem Schild sahen wir vorhin, dass wir uns mittlerweile im Landkreis Celle befinden, was natürlich auch bedeutet, dass wir unserem endgültigen Ziel nicht mehr allzu fern sind. Apropos Schild, an einem Holzwegweiser im Wald stehen wir plötzlich an einer 7-armigen Kreuzung! Wer sich hier nicht gut auskennt, sollte sich also tunlichst überlegen, welcher Weg der Richtige für ihn ist. Für alle Heidschnuckis ist dies ein Leichtes, denn schon am nächsten Baum prangt ein großes H.



Wir laufen erneut über Feldwege – immer gerade aus und neben uns unendlich viel Mais. Singend und trällernd folgen wir auch diesem öden Weg und fragen uns mittlerweile, wie der Heidschnuckenweg noch weiterführen mag. Ob es immerzu geradlinig an Straßen und Maisfeldern entlang gehen wird? Wieso wurde der Heidschnuckenweg überhaupt so benannt, wenn wir doch bisher bloß einen ganz geringen Heideanteil erfahren haben? Wieso sind alle Erfahrungsberichte über den Heidschnuckenweg durchaus positiv, ohne ein einziges kritisches Wort? Wir fühlen uns tatsächlich langsam verarscht – die ersten drei Etappen haben uns umgehauen, so schön waren sie! Jeder Meter war ein Genuss und die Naturspektakel waren atemberaubend! Doch alle Etappen danach trugen mehr und mehr zu unserer jetzigen Enttäuschung bei. Die Wege sind größtenteils schnurstracksgerade, oft asphaltiert und an Straßen oder Maisfeldern entlang.

Es ist nicht so, als wollten wir die Wanderung abbrechen, nein. Das Wandern an sich, die kleinen Abenteuer und das Gefühl des Unterwegs-Seins treiben uns weiterhin



voran, doch wir sind uns einig, dass der Weg mental sehr anstrengend geworden ist.

Doch die Hoffnung stirbt bekanntlich zuletzt – vielleicht erwartet uns ja in irgendeiner anstehenden Etappe nochmal ein bisschen Naturschönheit.

Etwas später kommen wir endlich von den ewigen Feldern weg und stoßen auf Heidefläche. Plötzlich wird mein Blick magisch vom Weg abgelenkt und wie magnetisch ins Heidekraut gezogen. Steinpilz gesichtet! Zielstrebig stiefel ich aufgeregt die paar Meter ins Kraut hinein und rufe *CoffeeJunkie* freudig zu mir!

Der Steinpilz sieht fantastisch aus! Frisch, groß, prall! Ich zücke mein Taschenmesser und schneide ihn vorsichtig ab.

Oh nein, die Würmer haben den Pilz bis oben hin durchgefressen. Selbst einen Mini-Steinpilz neben dran, haben sie von oben bis unten durchlöchert. Schade...



Bereits jetzt hören wir eine Schulklasse laut durch die Heide schreien. Je näher wir ihnen kommen, desto lauter wird ihr elendiges Geschrei. Wieso können diese Rotzbängel nicht einfach schweigend die Heide genießen?

Ehrlich gesagt glaube ich, dass unsere Reizschwelle durch die ständigen Straßen und Felder wirklich deutlich gesunken ist und wir jetzt überempfindlich auf jede Störung reagieren. :D

Schnell bahnen wir uns unseren Weg durch die schreiende Meute und finden schon kurz darauf etwas abgelegen eine Sitzbank mit Weitblick auf die Heide. Dort wollen wir eine kurze Rast einlegen und knabbern genüsslich auf ein paar Maiswaffeln rum. Plötzlich nähert sich das Geschrei wieder und mit großer Enttäuschung müssen wir feststellen, dass die Schulklasse ebenfalls diesen Weg wählt. Die Kinder laufen reihenweise an uns vorbei, es hat gar kein Ende. Grrrr, da ist man endlich mal in der Heide und möchte sie genießen und dann sowas. Pff...



Der HSW verlässt schon recht bald wieder die Heidefläche und führt uns Schritt für Schritt näher an den Ort Müden heran. Wir laufen über den Fluss Örtze und folgen seinem Lauf noch ein langes Stück. Endlich wird der Weg wieder etwas verschlungener und führt uns ein ganz langes Stück auf einem schmalen Trampelpfad entlang. Wir atmen auf und freuen uns über die Schönheit dieses Wegabschnitts.

Es ist wie verhext, kaum bin ich mental wieder begeistert vom Weg, scheint mein Turboantrieb wieder zu funktionieren und *RunningWaffle* ist wieder am Start! Huiiii, meine Füße können gar nicht schnell genug über den Boden fegen und schon bald höre ich das Klackern von *CoffeeJunkies* Stöcken nur noch aus der Ferne. Wir haben uns geeinigt, dass jeder von uns entlang dieses schmalen Pfades sein eigenes

Tempo laufen darf und wir uns an der nächsten Weggabelung wieder treffen. Ich habe großen Spaß und hüpfte über Wurzeln und Steine und kann gar nicht genug bekommen vom Gefühl des Wanderflows.

Wieder vereint durchqueren wir noch die letzten Sträßchen von Müden und kommen direkt danach in einen kleinen Nachbarort, Poitzen.

Vorbei an einem alten Bahnhof mit idyllischer Bahnhofsgaststätte, überqueren wir kurze Zeit später die Straße und laufen erneut an einem Feld entlang. Juhu. Freude. Yeah.

Ein Traktor ist gerade dabei, die letzten Maisstoppeln abzumähen und macht dabei einen Morzlärm! Wir halten uns die Ohren zu und legen einen Zahn zu, um schnell vom Feld wegzukommen.

Es sind nur noch wenige Kilometer bis zu unserem Zielort Faßberg! Ein kurzes Püschchen muss allerdings noch drin sein, so sitzen wir für ein paar Atemzüge auf dem Waldboden und schauen derweil nach Busverbindungen zurück nach Müden.

Da in Faßberg leider keine Campingplätze auffindbar waren, müssen wir auch heute wieder mit dem Bus zurückfahren, um dann in Müden, wo wir vorhin durchliefen, zum Campingplatz Sonnenberg zu laufen.

Plötzlich haben wir Zeitdruck! In weniger als einer Stunde soll der Bus in Faßberg abfahren – der darauffolgende erst wieder in drei Stunden. Wir wollten allerdings noch im Lidl einkaufen, da in Müden keine Einkaufsmöglichkeit mehr besteht. Jetzt aber hurtig!

CoffeeJunkie hat auf MapsMe einen Schleichweg übers Feld ausfindig gemacht, auf dem wir uns durch hohes Gras und stachelige Brombeeren schlagen!



Endlich da – jetzt schnell einkaufen und dann zur Bushaltestelle hetzen!!

Doch kaum sind wir an der Kasse fertig, fällt uns bei einem Blick auf die Uhr auf, dass wir noch massig Zeit haben. Nun gut, dann können wir die gewonnene Zeit ja wohl noch sinnvoll nutzen, indem wir in einer Bäckerei nebenan nochmal einen Kaffee-Stop einlegen. Mhhh, so oft haben wir diesem dampfenden heißen Becher heute Sehnsüchte nachgesprochen und jetzt halten wir ihn endlich in Händen.

In aller Ruhe laufen wir die letzten Meter mit schmerzenden Füßen in den Ort hinein und warten auf unseren Campingplatz-Zubringer.

Schon bald darauf hüpfen wir in Müden aus dem Bus heraus und bahnen uns unseren Weg zu einem Hof-Café, das wir heute Mittag bereits gesehen haben.

Ein kurzer Abstecher in die örtliche Kirche muss aber noch sein! Leise schleichen wir bis vor zum Altar und bewundern den schönen Innenbau des Kirchengebäudes.

Eingekuschelt in einer warmen Decke sitzen wir im Hof des süßen Cafés und warten auf unsere Bestellung. Mir gefällt das Café sehr – es hat Charme und ist wie ein Ruheort dank der großen Eiche in der Mitte des Hofes. Erschöpft schlürfen wir unsere Latte Macchiatos und schaffen es noch gerade so, unsere Kuchenstücke in den Mund zu gabeln.

Nach einer gefühlten Ewigkeit entschließen wir uns dazu, die letzten Kilometer zum Campingplatz zu laufen. Mit schmerzenden Gliedern marschieren wir die endlos lange Asphaltstraße entlang und jammern was das Zeug hält! Der Campingplatz will und will einfach nicht näher kommen. Eine gute halbe Stunde schleppen wir uns dem Ziel entgegen.

Umso größer ist die Erleichterung, als wir nach dem Check-In endlich unser Zelt hoch oben auf dem Sonnenberg aufbauen und uns in den warmen Schlafsäcken einkuscheln können.



Nach einem kurzen Nachmittagsschläfchen, stecke ich nochmal meinen Kopf nach draußen und werde mit einem wundervollen Sonnenuntergang überrascht! Wow!

Damit endet auch dieser Wandertag auf einem tollen naturbelassenen Campingplatz.

In der Nacht leuchten die Sterne mit aller Kraft und ich freue mich sehr über die klaren Linien der Sternbilder. Doch jetzt schnell die Äuglein wieder zu... Zzzz.

Tag 10: Drei Schüsse in die Luft – Bang, Bang, Bang!!

Von Faßberg nach Herrmannsburg (25km)

Schon früh am Morgen sind wir wach. *CoffeeJunkie* hat ganz wunderbar geschlafen, während ich in dieser Nacht mal wieder sehr gefröstelt habe. Immer wieder hörten wir heute Nacht in der Ferne Schüsse und konnten die Laute teilweise gar nicht zuordnen. Doch für dieses Rätsel werden wir im Laufe des heutigen Tages noch eine Antwort finden.

Noch in der Dämmerung bauen wir unser taunasses Zelt ab und machen uns auf den Weg zurück in die Ortsmitte von Müden, um dort erneut die Bushaltestelle aufzusuchen. Wir müssen schließlich wieder zurück nach Faßberg gelangen, um von dort aus die heutige Etappe beginnen zu können. Am Ende des Tages sollen wir nach 19km laut Plan in der Oberoher Heide ankommen.

Auf dem Weg zur Bushaltestelle fällt uns allerdings erneut auf, dass wir wieder viel zu früh dran sind, also bleibt noch genug Zeit, um die Dorfbäckerei für ein paar Kaffees zu plündern.

Frühstück gibt es natürlich auch gleich mit dazu und mit Erstaunen sehe ich hier die erste Laugenbrezel auf unserer Reise! All die vielen Kilometer gab es stets nur Laugenstangen oder Laugenbrötchen – die Brezel selbst konnte ich nie finden. Jetzt, hier und heute kann ich in Müden die erste Laugenbrezel seit langer Zeit kaufen!

Mit unseren heißen Kaffeebechern setzen wir uns noch ein Weilchen auf die Stühle vor der Bäckerei und beobachten derweil den regen Verkehr. Mit weit aufgerissenen Augen schauen wir gebannt auf die unzähligen Autos, die hier mit viel Krach übers Kopfsteinpflaster jagen. Uff, wir sind solchen Lärm schon gar nicht mehr gewohnt und sitzen beide wie paralysiert auf unseren Stühlen.



Nachdem der Bus uns ein weiteres Mal zu unserem Etappenbeginn kutschiert hat, können wir direkt an der nächsten Laterne unseren Wegweiser erkennen. Das H führt uns erst ein kurzes Stück an der Straße Faßbergs entlang, doch schon bald dürfen wir in ein kleines Waldstück abbiegen. Genau jetzt beginnt es zu nieseln und wir packen uns in unsere Regenjacken und die Rucksäcke in die Überzieher ein. Der Wald scheint bloß von kurzer Dauer zu sein, denn ein paar Meter später stehen wir schon wieder im Wohngebiet. Es ist die sogenannte „Rote Siedlung“, die aus ehemaligen Militärwohnhäusern entsprungen ist. Eine schöne Allee leitet uns immer weiter durch immerzu identische Wohnhäuserreihen, bis wir an einer Kreuzung abbiegen und geradewegs auf den Fliegerhorst Faßbergs zusteuern.

Ein beklemmendes Gefühl macht sich in uns breit, als wir entlang des Stacheldrahts des Militärgeländes laufen. *CoffeeJunkie* erzählt mir derweil von seiner Zeit im Zivildienst, während der Regen immer weiter auf uns niederprasselt.

Kaum sind wir außer Sichtweite des Fliegerhorsts, gelangen wir erneut auf eine endlos lange Asphaltstraße. Überall hängen Schilder, die zum Wacholderwald führen, durch den wir auch laufen werden, doch von Wald sehen wir hier erstmal nichts. Die Straße ist lang! Sehr lang!

Plötzlich beginnt das Schussgewitter... zu unserer Linken ertönen in gleichmäßigen kurzen Abständen leise Schüsse, während zu unserer Rechten in großen Zeitabständen regelrechte Kanonenschüsse ertönen. Jedes Mal fährt mir der Schreck durch Mark und Bein – mein Herz beginnt zu rasen und mein Adrenalinpiegel steigt.

Bang, Bang, Bang!

Wieder zucke ich zusammen und fühle mich hier äußerst unwohl.



Nach einer gefühlten Ewigkeit gelangen wir endlich wieder auf einen Feldweg, der uns nach wenigen Metern in den Wacholderwald führt. Aber ist das ein Wald? Meiner Meinung nach gleicht dieser „Wacholderwald“ eher einem Trampelpfad über die Heide mit ein paar Bäumchen rechts und links davon.



Tapfer stapfen wir weiter durch den Regen, immer wieder zusammenzuckend aufgrund der lauten Schüsse neben uns. So macht das Wandern keinen Spaß und wir fragen uns, warum niemand in seinen Erfahrungsberichten zum HSW auch nur mit einem Wort die ständige Lärmbelästigung durch das Schussmanöver erwähnt hat.

Es fühlt sich fast so an, als würden wir in einem Kriegsfilm mitspielen... fürchterlich! Mit jedem Schritt nähern wir uns mehr und mehr dem Militärgebiet. Mittlerweile versuche ich schon zur seelisch-moralischen Vorbereitung auf den Schock, die Zeitabstände der Explosionen zu ermitteln. Erst sind es zweimal 7min, doch danach finde ich keine Regelmäßigkeit mehr und muss mich damit abfinden, weiterhin erschrocken zusammenzuzucken.

Eine Ewigkeit später begegnen wir einer Wandererin, die in die entgegengesetzte Richtung läuft. Sie fragt uns, ob wir ebenso den Heidschnuckenweg wandern und kommen so mit ihr ins Gespräch. Sie läuft heute insgesamt 35km und scheint weitaus

trainierter als wir zu sein. Doch auch sie hat für jede Nacht ihr Hotel vorgebucht und hat einen strikten Plan, wann sie wo sein muss.

Kurz danach laufen wir eine kleine Anhöhe hinauf und finden oben eine Schutzhütte, die uns zu einer trockenen Pause einlädt, um kurz mal dem Regen zu entfliehen. Wir befinden uns nun auf dem Hausselberg und können bis zum Fliegerhorst hinabblicken. Ein Glück, dass wir dieses Stück jetzt hinter uns gelassen haben und die Schüsse nur noch aus weiterer Ferne hören können.



Kurz darauf schultern wir erneut unsere Rucksäcke, um weiter durch den Regen zu stiefeln.

Meine Füße sind schon längst klatschnass und durchgefroren, da unsere Schuhwahl nicht auf Wasserfestigkeit ausgelegt war. Bei jedem Schritt drückt sich das Wasser aus meinen Schuhsohlen durch meine Zehzwischenräume hindurch und hinterlässt ein unangenehm schmatzendes Gefühl.



Am Gaußstein verlassen wir für heute den Heidschnuckenweg, da wir am vorgesehenen Etappenziel in der Oberoher Heide keine Übernachtungsmöglichkeit haben.

Unser Weg soll nun nach Herrmannsburg führen, da wir dort kurzfristig ein Zimmer im Ludwig-Harms-Haus bekommen konnten. Bei diesem kalten Regenwetter wollen wir ungern völlig durchnässt draußen zelten.

Es regnet und regnet und will einfach nicht aufhören. Wir sind genervt von dem heutigen Wegesverlauf und

befinden uns auch nun wieder auf einer ewig langen Waldautobahn. Immerzu durch den Matsch stapfend setzen wir einen Fuß vor den anderen und hoffen auf ein baldiges Ankommen. Doch dafür müssen wir uns noch gedulden, immerhin sind es noch über sechs Kilometer bis wir überhaupt in Herrmannsburg das Ortseingangsschild erreichen.



Erst müssen wir durch Weesen hindurchlaufen, um dann das letzte Stück an der Straße zu unserem Ziel in Anspruch nehmen zu können.



Um 15:30 Uhr erreichen wir endlich das Ludwig-Harms-Haus. Wir sind platt. Der Weg war heute nicht nur aufgrund seiner Länge von 25km anstrengend, sondern auch der Regen und die ständigen Schockzustände waren mehr als aufreibend.

Umso erleichterter sind wir nun, dass wir endlich in einem warmen und trockenen Haus angekommen sind.

Nachdem wir unser Zimmer bezogen haben, gehen wir noch unten im hauseigenen Café eine Tasse Kaffee und eine Heiße Schokolade trinken. Mhhh, die Wärme tut gut! Auch wenn wir beide aufgrund der plötzlichen Hitze hier drinnen hochrot angelaufen sind, können wir es doch sehr genießen.

Als Belohnung für diesen kräftezehrenden Tag, wollen wir heute das erste Mal auf unserer Reise in einem Restaurant zu einer warmen Mahlzeit einkehren! Sonst gab es immer nur kalte Speisen, die auch stets völlig ausreichend waren, doch heute darf das bisschen Luxus gerne mal ausgenutzt werden.

Unsere Wahl fällt auf das Italienische Restaurant *La Taverna*, das nur ein paar hundert Meter von unserer Unterkunft entfernt ist. Die paar Schritte schaffen wir auch noch, obwohl es große Überwindung kostet, wieder in die klatschnassen, aufgequollenen Schuhe zu schlüpfen. Im Café des LHH waren wir vorhin übrigens bloß in Socken, wobei wir ein paar fragende Blicke ernteten, doch wenigstens warmen und trockenen Fußes unsere Getränke genießen konnten.

Unser Essen schmeckt vorzüglich und so können wir kurz darauf mit kugelrunden Bäuchen erschöpft und müde in unsere warmen Bettchen fallen und den dringend notwendigen Schlaf nachholen.



Tag 11: Barfuß laufen leicht gemacht

Von Herrmannsburg nach Dehningshof (15km)

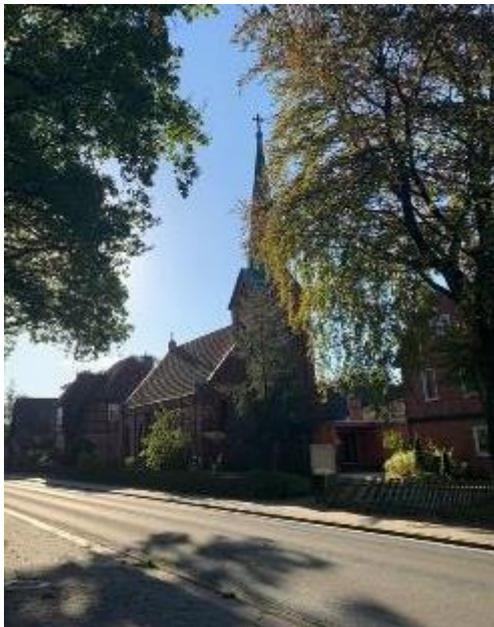
Am Morgen wachen wir ausgeschlafen in den weichen Betten des Ludwig-Harms-Hauses auf und machen uns schon bald auf den Weg zum Frühstückstisch, denn nach der gestrigen sehr anstrengenden Wanderung sind wir beide geradezu ausgehungert.

Die ersten Schritte auf dem Flur fühlen sich im Gegensatz zum gestrigen Abend weitaus schmerzfreier an, doch als wir die ersten Treppenstufen nach unten absteigen, schreien unsere Muskeln uns förmlich an. Autsch... da merkt man plötzlich jede einzelne Muskelfaser, die zum Wandern benötigt wird.

Unten angekommen setzen wir uns an unseren gedeckten Tisch und bestellen unmittelbar eine große Kanne Kaffee! Das wichtigste kommt schließlich zuerst, erst dann kann's ans Buffet gehen. Wir lassen uns die fluffigen Minibrötchen und den frischen Joghurt mit Obstsalat schmecken und stärken uns damit für die heutige Wanderung.

Ich habe nach dem Frühstück das Gefühl einen prall gefüllten Kaffeebauch zu haben, denn selbst *CoffeeJunkie* war heute erstaunt darüber, wie viel ich weggeschlürft habe. Ups..

Nach einer kurzen Verdauungspause werden geschwind die Rucksäcke gepackt, sodass wir uns bald auf den Weg machen können. Doch wirklich früh sind wir heute wirklich nicht dran, denn als wir dann endlich mal vor dem Gasthaus stehen, zeigt die Kirchenuhr schon 09:00 Uhr an.



Jeder Schritt ist heute mit Schmerzen verbunden, denn warum auch immer, heute Nacht hat die Erholung nicht so gut funktioniert, wie in all den Nächten zuvor.

Doch wir sind trotzdem motiviert und freuen uns wie jeden Tag über das weitere Vorankommen. Passenderweise scheint uns heute schon am Vormittag die Sonne ins Gesicht. Wie schön! Nach einem puren Regentag wie gestern, können wir die Sonnenstrahlen umso mehr genießen und aufsaugen.

Nach einem kleinen Umweg über den Netto, wo ich Äpfel und Birnen und *CoffeeJunkie* Kaffee gekauft haben, geht es zurück nach Weesen. Dort haben wir gestern den Heidschnuckenweg verlassen, um nach Herrmannsburg zu unserer

Unterkunft zu kommen und so laufen wir heute die drei Extrakilometer gerne erneut, da wir so gut wie möglich mit „Connecting Footsteps“ an die vorige Strecke anknüpfen möchten.

Wir gackern was das Zeug hält und finden in jeder Kleinigkeit einen Grund zum Lachen! Wen wundert das auch, denn unser Weg führt an der Straße entlang und wir hören noch immer klar und deutlich das Geböller aus dem Militärgelände. Man muss sich ja irgendwie ablenken können ☺

Kaum sind wir in Weesen angekommen, fragen wir uns erneut, was dieses merkwürdige Gebilde neben uns sein soll. Schon oft sind wir in den vergangenen Tagen an solchen zwei Türmen mit Holzdach vorbeigelaufen, doch konnten selbst nach Recherche keinerlei Erklärung finden.

CoffeeJunkie entdeckt in der Nähe auf dem Hof einen Herren, der telefonierend im Auto sitzt und uns mit Handzeichen deutlich macht, dass er gleich für uns da ist.



Er erklärt uns, dass dies alte Silos sind. Früher wurde damit die Futter-Silage für Nutztiere selbst hergestellt. Fröhlich wünscht er uns noch eine gute Reise und teilt uns mit, dass wir heute nochmal in die Heide kommen. Wir freuen uns darüber!

Fröhlich stiefeln wir weiter und erreichen zum Glück endlich die Besitzerin der Alten Fuhrmannsschänke, in der wir heute Abend nächtigen wollen. Ich habe bei der Planung unserer Reise mit Erstaunen das Heuhotel der Alten Fuhrmannsschänke gefunden und freue mich seitdem schon riesig darauf! Umso größer ist die Freude meinerseits, als wir eine telefonische Zusage erhalten. Doch gleichzeitig wird uns auch bewusst, dass wir bis morgen bis zur Ankunft in Celle an keinem Supermarkt mehr vorbeikommen werden. Da wir kaum noch Proviant in unseren Rucksäcken haben und im Netto dummerweise nur Obst kauften, stehen wir nun vor einem kleinen Problem. Das Heuhotel befindet sich in Dehningshof, wo weit und breit kein Supermarkt in Reichweite ist und auch das hauseigene Restaurant ist laut Angabe der Frau am Telefon heute Abend geschlossen.

Mpff, da ist wohl nix zu machen. Wir werden schon nicht verhungern und eventuell können wir ja sogar einen Lieferdienst finden, der bis an den Waldrand fährt.



Wir laufen über Felder und sind ganz euphorisch über die Tatsache, dass sich nicht nur ein Maisfeld sondern auch ein Rapsfeld neben uns befindet! Abwechslung! Juhuuu!

Weiter geht die Reise über eine Straße, durch einen Miniwald hindurch, bis hinter einer Schranke endlich die angekündigte Misselhorner-Heide auf uns wartet!



Schon die erste Bank lädt uns zu einem kleinen Apfel-Birnen-Päuschen ein. Als hätte der Zufall es so gewollt, können wir keine fünf Minuten später am Heiderand einen Schäfer mit seiner Herde entdecken! Wie wunderbar, dass wir selbst am vorletzten Tag nochmal in solches Vergnügen kommen dürfen.

Zwei Australian Sheppard Hunde treiben die große Herde immer weiter in unsere Richtung und wir schauen gebannt auf all die kauenden Fellknäuel.



Der weitere Weg zieht sich über weite Flächen der Heide, deren Anblick wir sehr genießen können. Über uns ziehen derweil große dunkle Wolken über den Himmel, die sich immer mehr vor der Sonne platzieren und uns die Wärme stehlen. Doch das kann uns die Laune heute nicht verderben, zu groß ist die Freude über den schönen Weg. Auch heute sind wir nicht nur auf dem Heidschnuckenweg unterwegs, denn immer wieder prangen am Wegesrand Holzbalken mit vielen Wegweisern, die wir teilweise kaum zuordnen können.

Kurze Zeit später erreichen wir das Tiefenbachtal, in dem wir ein Reh entdecken, das uns vollkommen erstarrt anschaut und sich kaum traut, mit dem Ohr zu wackeln. Wir starren zurück und freuen uns über die kurze Begegnung. ☺

Direkt nach dem Tiefenbachtal, laufen wir durch schöne hügelige Wälder, die mit verspielten Wegen besonders zu meiner Entspannung beitragen. Plötzlich kommen uns zwei Frauen entgegen, die ebenso im Ludwig-Harms-Haus

nächtigten und uns jetzt mit „Ihr schon wieder“ begrüßen. Lachend gehen wir weiter und haben schon nach einigen Metern eine weitere Begegnung. Ein kleines Fröschlein hüpf

über unseren Weg und posiert sich ganz vorzüglich im Gras für ein tolles Foto. Danke, du kleiner Froschkönig!



Nach und nach entwickelt sich der erst verschlungene Trampelpfad des Waldes immer mehr in eine von uns getaufte „Waldautobahn“. Schnurgerade, ausgefahrene Wege die

endlos lang durch die Wälder führen. Doch wirklich viel bekomme ich davon heute nicht mit, denn wir führen spannende Gespräche über unsere Schulzeiten und verrückte Lehrer, die uns geprägt haben. Lustig, was wir für Parallelen unserer beider Schulzeiten finden...

Gerade als wir nochmal eine kurze Pause auf einer Holzbank machen wollen, tut sich plötzlich die Wolkendecke auf. Da wir seit gestern ziemlich abgehärtet sind, was das Wandern im Regen angeht, ziehen wir uns just die Regenkleidung über und lassen uns nicht von dem bisschen Wasser abhalten.

Weiter geht der Marsch – so zumindest der Plan. Dummerweise tut mir seit gestern der linke Fußballen so sehr weh, dass das Wandern schon die ganze Zeit sehr schmerzhaft war, doch nach der Pause eben hat sich der Schmerz nochmal so sehr verstärkt, dass ich kaum mehr auftreten kann. Ich vermute, dass meine Schuhe seit der völligen Durchnässung des gestrigen Tages aufgequollen sind und dadurch ihre Form verändert haben. So kann ich nicht weitermachen...

Kurzerhand entscheide ich, dass ich wohl ohne Schuhe heute besser vorankomme und laufe die ersten paar Meter auf bloßen Socken, bis mir eine blendende Idee kommt. Ich lege die Einlegesohlen meiner Schuhe in meine Socken hinein, sodass sie nicht mehr verrutschen können und habe so zusätzlichen Schutz für meine Fußsohlen, ohne dass der Rest meiner Füße in den nassen Schuhen malträtiert werden.

Ein lustiges Gefühl so ganz ohne Schuhe in voller Wandermontur auf dem Heidschnuckenweg unterwegs zu sein, doch es fühlt sich gut an. Irgendwie befreiend.

Kurze Zeit später kommen wir an einem Löschteich mitten im Wald vorbei. Dieser wurde in Folge des verheerenden Brandes 1975 angelegt, bei dem mehr als 8.000 Hektar Wald abbrannten und fünf Feuerwehrmänner ums Leben kamen.

Plötzlich sieht man den See aus ganz anderen Augen, wenn man den Hintergrund dazu kennt....



Der Regen prasselt noch immer auf uns nieder und meine Socken mit Einlagen sind mittlerweile klatschnass. Zum Glück ist es nur noch 1km bis zum Dehningshof! Das letzte Stück schlappen wir erneut über eine Asphaltstraße durch den Wald und sehen von weitem schon die Weidegatter der Alten Fuhrmannsschänke.

Vor uns liegen Pferdeweiden so weit das Auge reicht; ein schönes Hofgebäude und die Stallungen direkt daneben.



Doch wo ist unser Heuhotel? Die Frau erklärte uns heute Früh am Telefon, wo wir alles finden können, doch wir sind beide so erschöpft, dass wir uns kaum erinnern können. Irgendwo soll ein Schlüssel für uns stecken, den *CoffeeJunkie* schon kurz darauf an einer alten Scheune stecken sieht. Juhuuuu! Vorsichtig öffnen wir das Holztor und

blicken auf unser Heuhotel. Schön kuschelig sieht es aus. Da wir heute die einzigen Heu-Gäste sind, haben wir auch freie Wahl, wo wir unsere Schlafsäcke platzieren wollen.

Einige Zeit später gehen wir auf die Suche nach den Sanitäreanlagen und der Gemeinschaftsküche, die die Frau erwähnte.

Wir finden ein kleines Bad mit WC und Dusche UND Heizlüfter, das wir ebenfalls ganz für uns haben.

In der Gemeinschaftsküche, die auch wie das Heuhotel in einer alten Scheune eingebaut wurde, finden wir einen Wasserkocher! Wir können heißen Kaffee machen!! *CoffeeJunkie* trinkt seit Tagen unterwegs beim Wandern kalten Kaffee, aus Instantkaffee mit kaltem Wasser angerührt.. ohne Milch.. ohne Wärme..

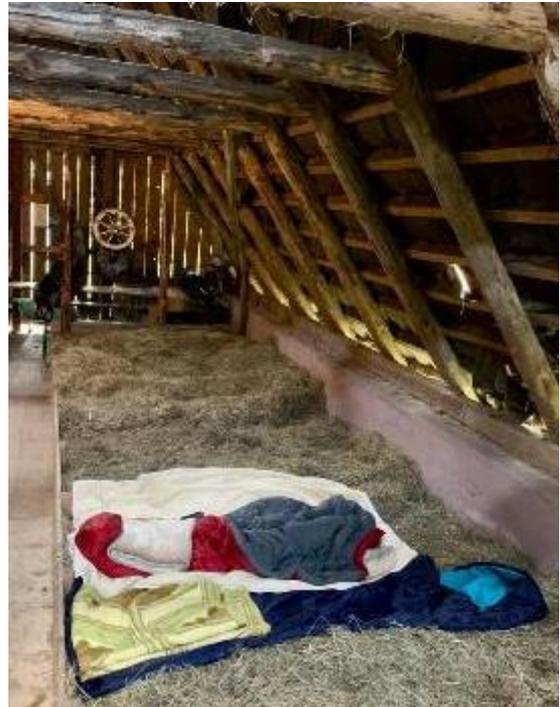
Doch aus diesem Pulver können wir uns nun mit dem Wasserkocher und der Kaffeessahne, die wir auf dem Tisch finden, fast richtigen Kaffee kochen!

Mit den heißen Bechern in der Hand setzen wir uns nach draußen in die Sonne und überlegen, was wir zu Abend essen können.

Es gibt wohl wenige Lieferanten, die bis zum Dehningshof liefern, allerdings öffnen diese erst in einer Stunde um 17:00 Uhr, sodass wir uns noch etwas gedulden müssen.

Also zurück ins Heuhotel in die kuscheligen Schlafsäcke. *CoffeeJunkie* möchte ein kleines Nickerchen halten, während ich weiter an diesem Bericht tippe.

Immer wieder höre ich kleine Mäuse, die auf dem Dachstuhl mit ihren kleinen Füßchen tippeln und ab und an schaut auch mal ein kleiner Spatz in der Scheune vorbei. Mir gefällt es hier so richtig richtig gut!! Im Heu zu liegen erinnert mich an vergangene Tage im Stall, als ich auch dort öfters im Heu geschlummert habe. Der Duft des Heus umspielt meine Nase, es ist weich und kuschelig und das Zusammenleben mit Maus, Vogel, Pferd und Co finde ich toll!





Bald schon ist es an der Zeit die Pizzaservices anzurufen. Doch zum Telefonieren benötigt man Netz – das haben wir hier allerdings nur, wenn wir vor an die Straße laufen. Also sitze ich dort und versuche jemanden zu erreichen, doch irgendwie klappt es nicht. *CoffeeJunkie* kann mir mit seinem Handy weiterhelfen, das wohl eine bessere Netzverbindung hat. Nun gilt es dem Herrn am anderen Ende der

Leitung unseren Standort zu verklickern und dann den Mindestbestellwert zu übersteigen.

Gesagt – getan.

Keine 20 Minuten später kommt ein Auto auf den Hof gefahren, das uns unser Abendessen bringt. Mittlerweile ist es draußen schon eisig kalt, also beschließen wir, uns in die Küche zu setzen. Wohl gewärmt lassen wir uns unsere Pizzen schmecken und beginnen dabei ein Gespräch übers Leben, die Arbeit und allem drum und dran...



Dieses Gespräch führen wir noch bis in die späten Abendstunden, als wir bereits eingekuschelt im Heu liegen. Während ich *CoffeeJunkie* zuhöre, erblicke ich immer wieder im Augenwinkel kleine schwarze Umrisse, die sich oben durch die Dachluke bewegen. Fledermäuse! Hier haben wir echt allerlei Besuch, doch in der Nacht ist es hier ganz ruhig. Und vor allem warm!! Das Heu isoliert von unten so gut, dass wir nach und nach all die dicken Klamotten von uns schmeißen, obwohl es draußen eiskalte vier Grad Celsius hat.

Tag 12: Endpurt mit Wehmut

Von Dehningshof nach Celle Vorwerk (21km)

Nach einer kuscheligen und warmen Nacht im Heu wachen wir beide zufrieden in unserem außergewöhnlichen Hotel auf. Ich würde jederzeit wieder hier herkommen



für eine Nacht im Heu! Die Sterne leuchten am frühen Morgen noch hell am Himmel und ich kann die Umrisse von zwei Pferden auf der nebenliegenden Weide erkennen. Alles ist so ruhig und idyllisch hier..

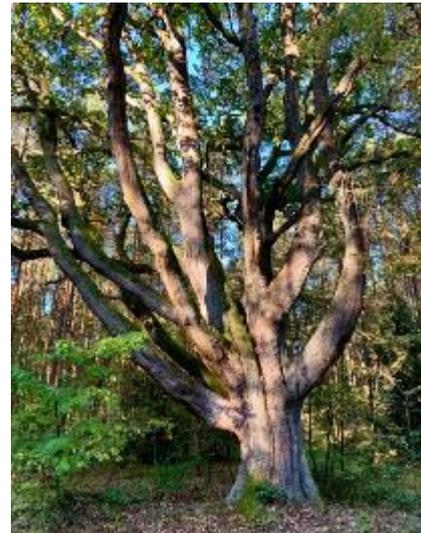
Eine heiße Dusche später, komme ich wohlduftend aus dem Bad

heraus und sehe den Sonnenaufgang über den Hof ziehen. Schön!
Nachdem *CoffeeJunkie* ebenfalls duschen war, machen wir noch einen Minispaziergang auf der Straße, um bis zum Frühstück nicht so auszukühlen.

Apropos Frühstück – wir dürfen in der Alten Fuhrmannschänke am Frühstücksbuffet teilnehmen und werden dort mit unfassbar leckeren selbstgemachten Marmeladen beglückt! Mhhhh! Es gibt Brötchen mit allerlei Marmeladen, Joghurt mit viiiiel Obst und noch andere Leckereien, von denen wir uns sogar Proviant für die Wanderung mitnehmen dürfen.

Melancholisch gestimmt packen wir anschließend unsere Rucksäcke und machen uns auf zur letzten Etappe unserer Heidschnuckenwanderung. Heute werden wir Celle erreichen und damit auch unser Ziel.

Schon mit der gestrigen Wanderung haben wir die 200 Kilometer-Marke geknackt und sind mächtig stolz auf uns! Doch bereit fürs Ende ist noch keiner von uns beiden – unseretwegen könnte die Wanderung noch viele weitere Wochen weitergehen. Selbst wenn die Abschnitte teilweise ziemlich öde waren, so war es doch immer das In-Bewegung-Sein und das gemeinsame Abenteuer, was stets jeden Moment so wertvoll gemacht hat.



Die Sonne scheint und wir setzen einen Fuß vor den anderen. Laut Karte erwarten uns heute überwiegend schnurgerade Wege durch den Wald. Gleich zu Beginn werden wir die letzte Heidefläche des HSW vorfinden, wo wir uns direkt nochmal für ein kleines Sonnenpäuschen auf einen Baumstamm setzen und die Idylle genießen.



Viele kleine Spinnennetze, die dank des Morgentaus in der Sonne funkeln, erinnern uns an unsere Lieblingsetappe von Handeloh nach Undeloh.

Es ist wirklich wunderbar ruhig und idyllisch an diesem Fleckchen Erde... wie gern würde ich jetzt die Zeit anhalten und diesen Moment für immer festhalten.

Doch nach ein paar Minuten machen wir uns erneut auf den schnurgeraden Weg, um auf der Etappe schließlich weiterzukommen.

Während wir so vor uns herwandern und beide mit dem Gedanken zu kämpfen haben, dass wir morgen nicht mehr weitergehen werden, kommen wir auf die Idee, über neue Wanderziele nachzudenken.

CoffeeJunkie schwärmt vom GR 2, den er bei seiner Recherche über Weitwanderwege Frankreichs gefunden hat. Dieser Weg ist auch bekannt als der Seine-Wanderweg, da er immer an den Ufern der Seine entlangführt.

Ob wir einen solchen Weg als nächstes Wanderziel wählen können? Wie ist das zeitlich umsetzbar mit Studium, Arbeit und allem drum und dran? Viele Fragen, doch irgendwie muss eine Lösung her. Denn wenn wir eines beim Bewandern des Heidschnuckenwegs herausfinden konnten, dann ist es der gemeinsame Spaß am Weitwandern. Es bleibt also spannend, ob, wie und wann das nächste Abenteuer starten wird.

Kurz darauf kommen wir an einem spiegelglatten See vorbei, der zu einer kurzen Verschnaufpause einlädt.



Es geht immer weiter geradeaus, die Wege entwickeln sich mehr und mehr zu Waldautobahnen, doch selbst das stört mich heute nicht. Ich genieße jeden Meter, den ich heute noch wandern kann.

Nach einiger Zeit kommen wir an eine Wegeskreuzung, an deren Eckpunkt eine Schutzhütte steht. Daraus ruft uns eine Frauenstimme zu: „Wollen Sie sich auch hersetzen? Es ist genügend Platz für uns vier.“

Lachend und dankend lehnen wir ihr Angebot ab, da wir gerade erst vor 20min eine unserer vielen Pausen beendet haben. Doch für ein kurzes Gespräch bleiben wir gerne stehen und fragen, ob sie ebenfalls den Heidschnuckenweg läuft.

Die braunhaarige Frau erklärt uns, dass sie und ihr Mann von Konstanz bis nach Flensburg wandern.

Allerdings laufen sie die Strecke nicht in einem Stück durch, sondern wandern stets für eine Woche ein Teilstück ihrer vorgeplanten Strecke. Bereits vor 10 Jahren haben die beiden mit der Wanderung begonnen. Just in diesem Moment kommt ihr Mann aus dem Busch von einer Pipi-Pause zurück und stößt grinsend zum Gespräch dazu.

Er erzählt, dass sie wahrscheinlich noch fünf weitere Jahre benötigen, um ihr letztendliches Ziel zu erreichen. Beeindruckt von ihrem Konzept frage ich, ob sie dann immer in Hotels unterkommen, woraufhin beide nicken. Heute Nacht wollen sie in der Alten Fuhrmannsschänke nächtigen, wo wir heute früh starteten. Allerdings werden sie dort im Hotelbett und nicht wie wir im Heu schlafen.

Im Gegenzug ist das Ehepaar auch von unserer Leistung beeindruckt, besonders davon, dass wir zelten und damit natürlich auch weitaus schwereres Gepäck mit uns tragen.

Mit gegenseitigen Gute-Reise-Wünschen verabschieden wir uns voneinander. ☺

Weiter geht es auf der nächsten Waldautobahn – schön sieht's hier dennoch aus. Das Spiel von Licht und Schatten macht den Weg heute weitaus spektakulärer, als er es tatsächlich ist. Nachdenklich sprechen wir über das Wander-Konzept des Ehepaars. Wäre das auch eine Option für uns? Einen langen Weg im Voraus planen und dann immer nur für 1-2 Wochen Teilstücke erwandern? Dann könnten wir im nächsten Urlaub mit „Connecting Footsteps“ am vergangenen Wegpunkt anknüpfen und die Reise fortsetzen. Das hört sich vorerst nach einer guten Idee an. Doch dann sollte der Weg nicht allzu weit entfernt liegen, sonst zahlt man sich ja dumm und dusselig für die ständige An- und Abreise zu den bestimmten Wegpunkten.



Außerdem fragen wir uns wiederum, wieso alle anderen Wanderer stets in Hotels übernachten. Klar, das bedeutet weitaus mehr Komfort, aber wo bleibt da die Verbundenheit zur Natur? Und bisher erzählten uns alle davon, dass sie die Hotels bereits mehrere Wochen bis Monate im Voraus buchen mussten, da sonst keine freien Zimmer mehr zur Verfügung stehen würden. Das nimmt doch total die Flexibilität aus der Reise raus. Was ist, wenn man einen Pausentag benötigt, jedoch weiter muss, um die Reservierung aller Hotels einzuhalten? Wie viel Geld muss man dann bei täglichen Hotelaufenthalten für einen Wanderurlaub einplanen?



Wie ich es drehe und wende – das wäre nichts für mich. Lieber friere ich im Zelt und gönne mir zwischendrin mal eine warme Nacht im Hotel, die dann gleich wie eine besondere Belohnung erscheint und viel mehr Spaß macht.

Vorbei an schönen Waldabschnitten, die im Sonnenlicht fast wie gemalt wirken, laufen wir immer weiter unserem Ziel entgegen.

Ab und an hören wir erneut Gewehrschüsse, die nach einem Blick auf die Karte auch ihre Begründung finden. Links von uns befindet sich ein riesiges Areal, das sogenannte Übungsdorf Neu-Tsellis.

Kaum habe ich lobende Worte über den tollen Wald verloren, stehen wir erneut auf Asphalt und bewegen uns in Richtung des Ortes Scheuen. Puh, dieses Dorf hat auf den ersten Blick wirklich nichts Schönes. Irgendwie sieht alles total runtergekommen aus und die Menschen grüßen nicht einmal zurück. Komisch.

Nach einigen Metern kommen wir auf das Segelfluggelände Celle-Scheuen, dessen Schranken gerade geöffnet sind, da kein Flugbetrieb herrscht. Also marschieren wir fröhlich und doch sehr erschöpft über den Fußweg, der direkt über die Landebahn verläuft. Kurzerhand beschließen wir, eine kurze Pause auf dem Gras zu machen. Auf einem Sonnenfleckchen lassen wir uns nieder und brauchen unser letztes Proviant auf. Die allerletzten Maiswaffeln werden aufgeteilt und *CoffeeJunkie* macht sich einen letzten kalten Kaffee.

Die Aussicht auf weitere Kilometer Asphalt nur durch Städte hindurch, motiviert nicht unbedingt zum Weiterlaufen. Wir fragen uns, ob wir uns das wirklich auf der letzten Etappe antun müssen oder ob das nicht den Spaß endgültig zerhauen würde.



So fällt der Beschluss, ab dem Segelflugplatz den HSW zu verlassen und von nun an dem X, also dem Europäischen Fernwanderweg 1, zu folgen.

Doch auch dieser Weg bringt nichts als gerade Linien, Asphalt, Maisfelder und Städte. Allerdings in weitaus kürzerem Maße, als es der HSW auf der heutigen Etappe tun würde.

Wir wandern die letzten Kilometer mit angezogener Handbremse und fortschreitenden Schmerzen. Meine Füße melden sich wieder – ein Glück erst jetzt, nachdem ich gestern schon befürchtete, es würde gar nicht mehr gehen. Und auch *CoffeeJunkies* Knie sind über den harten Asphalt nicht sonderlich erfreut.

Irgendwie schaffen wir es dann doch noch in den Ort Vorwerk, der uns direkt auf den Boden der Tatsachen zurückholt. Vorbei ist's nun mit Wald, Feld und Heide. Vor uns prangen runtergekommene, einfache Häuserblöcke, die uns an die ärmeren Stadtteile Mannheims erinnern. Umgeschmissene Mülltonnen, unaufgeräumte Hofeinfahrten, unfreundliche Menschen, Kinder, die uns mit großen Augen anglubschen...

Entlang der Straße folgen wir weiter dem X, das an Laternen klebend unseren Weg anzeigt.

Die Autos prettern an uns vorbei und hinterlassen nicht nur Lärm, sondern vermischen ihre Abgase mit widerlichen Abwassergerüchen aus den Gullis zu einem typischen Stadtgeruch, den wir keinesfalls vermisst hatten.

Geschockt von dem plötzlichen Stadtfeeling suchen wir erst einmal Stärkung in Form von Kaffee. In einem Tchibo werden wir fündig und setzen uns draußen an einen wackeligen Tisch und denken nach... Laufen wir die Etappe auf dem E1 bis in die Celler Innenstadt fertig oder verkürzen wir den ungenießbaren Stadtteil mit einer kurzen Busfahrt?

Aufgrund der zunehmenden Schmerzen, der hohen Erschöpfung und dem Missmut über das Stadt-Dasein fällt die Wahl schließlich auf den Bus.

Dieser fährt uns schließlich bis an den Celler Schlossplatz, an dem wir dann direkt in den nächsten Schock aussteigen. Menschen, überall Massen an Menschen. Es stinkt, es ist laut, eng und einfach nur grässlich.



Hier liegt also das endgültige Ende unserer Wanderung. Ich fühle mich wie ein verschrecktes Reh, das nicht mit den Reizen der Großstadt umzugehen weiß.

Zwar sehe ich, dass Celle durchaus eine schöne Altstadt hat, doch nach zwei Wochen in der Natur, ist dieser menschenüberflutete Ort trotz seiner Schönheit einfach fürchterlich.



Wir machen einen kleinen Rundgang ums Schloss und suchen danach ein Café, in dem wir im geschützten Innenraum etwas isoliert von der Außenwelt kurz durchschnaufen können.

Im Museumscafé (sehr zu empfehlen) trinken wir viele Tassen voll heißem Kaffee und gönnen uns auch noch leckeren Kuchen dazu.

Traurig sitzen wir wie zwei Häufchen Elend im Café und wissen nichts mehr mit uns anzufangen. Eigentlich wären zwei letzte Nächte im Zelt ein schöner Abschluss der Reise, doch die Wettervorhersage kündigt Bodenfrost in den Nächten an. Hinzu

kommt, dass die Campingplätze weit außerhalb von Celle liegen und so entschließen wir uns dazu, ein letztes Mal ins Hotel zu gehen.

Die Auswahl fällt auf das Hotel Auszeit, das für zwei Nächte im Doppelzimmer recht günstig scheint.

Nach einem kurzen Telefonat mit dem Hotelbetreiber machen wir uns auch schon auf den Weg zur angegebenen Adresse. Doch wo ist das Hotel? Vor uns befindet sich eine Shisha-Bar, doch sonst nichts.

Wir irren umher und finden keinen Eingang.

CoffeeJunkie ruft also erneut beim Hotel an, wo uns mitgeteilt wird, dass wir einfach in die Bar hineinkommen sollen. Etwas skeptisch stapfen wir die Treppenstufen hinauf und gehen in die Bar hinein. Innen erschlägt mich direkt ein starker Rauchgestank und ich fühle mich sofort unwohl in diesem Laden. Alles ist extrem modern und die Mitarbeiter sind jung und stark geschminkt. Auf mich wirkt das alles sehr unsouverän für ein Hotel, aber okay...

Nach der Bezahlung werden wir schließlich aus der Bar heraus, um die Ecke rum und in den Treppenaufgang des Hotels geführt.

Die Erleichterung ist groß, als wir die Zimmertür öffnen und die Einrichtung rustikal zur Fachwerkstadt passend das Zimmer auskleidet. Ich hatte schon schlimmes befürchtet, nachdem wir dort unten in der Bar für das Hotel eincheckten...



Kaum haben wir die schweren Rucksäcke von den Schultern gehievt, sitzen wir beide erschöpft auf den Stühlen am Fenster.

Plötzlich begreife ich schlagartig, dass die Ankunft in diesem Hotel gleichbedeutend mit dem Ende der Wanderung ist. Die Tränchen kullern ohne Ende und ich würde alles geben, um noch weitere Tage von Ziel zu Ziel zu wandern. Das Leben in der Natur ist so unkompliziert und gleichzeitig so wunderschön, dass ich mir nicht ausmalen mag, wieder gen Mannheimat zu fahren.

Ich fühle mich so deplatziert in den Menschenmengen und bin geschockt über die Reizüberflutung des Stadtlebens.

Nachdem ich mich etwas beruhigt habe, spazieren wir noch zum Penny, um uns etwas zum Abendessen zu kaufen.



Was könnte es da bloß besseres geben als Maiswaffeln? ☺ Dazu essen wir saure Gurken, Spargel und Käse. Ein Festmahl! Oder eher ein Trauermahl..?

Während draußen langsam die Abendröte über den Dächern aufsteigt, tippe ich noch fleißig an meinem Reisebericht weiter und *CoffeeJunkie* schaut Reportagen im TV.

Tag 13: Sightseeingtour durch Celle und Umgebung

Von Celle nach Altencelle und wieder zurück (13km)

So ein Hotelzimmer mag zwar einige Vorteile haben, aber wenn man nächtelang draußen geschlafen hat, dann schwellen einem im wohlgewärmten Hotel plötzlich alle Schleimhäute in der Nase an, sodass man regelrecht das Gefühl hat zu ersticken. Gerne hätte ich heute Nacht einige frische Atemzüge der kühlen Nachtluft genommen, doch das nur als kleine Anekdote nebenbei.

Wie immer wachen wir recht früh auf und sind bereits vor Sonnenaufgang fit, um in den Tag zu starten.

Wir wollen heute keinesfalls einen faulen Pausentag einlegen, zu groß ist die Sorge, dadurch in ein tiefes Loch zu fallen. Also hat *CoffeeJunkie* eine schöne Route entlang der Aller ausgesucht, die uns bis nach Altencelle führen wird.

Doch davor muss erstmal Frühstück in die hungrigen Wanderbäuche hineingelangen. Also machen wir uns schon bald auf den Weg nach Draußen, um auf Bäckersuche zu gehen.

Rein zufällig stiefeln wir dabei in das älteste Café Celles. Café Kiess gibt es bereits seit 1871 und verkauft uns noch heute leckeren Kaffee und Frühstück.

Wir frieren, denn trotz der Sonne sind es noch immer eisige fünf Grad Celsius. Ein Sonnenfleck muss her – gar nicht so leicht, wenn alles mit Häusern bebaut ist und die Sonne hier in der Stadt deutlich länger braucht, um ihre warmen Strahlen auf den Boden zu werfen, als in der Natur. Doch am Schlosseingang werden wir fündig und schnabulieren dort unser Frühstück.



Anschließend geht es gut gesättigt nochmal ein kurzes Stück durch die Stadt hindurch, bis wir auf eine Kastanienallee gelangen, die uns letztlich an den Fluss bringen soll.

Die Sonne scheint wunderschön durchs Blätterdach hindurch und wärmt uns trotz der frischen Morgenluft etwas auf.

So ganz ohne Rucksack zu laufen ist ein ganz merkwürdiges Gefühl.

Auf der ersten Bank in der Sonne legen wir ein kleines Püschchen ein, um nochmal ordentlich Wärme zu tanken. Ein schöner Morgen, an dem wir doch froh sind, dass wir in der eisigen Nacht nicht draußen schlafen mussten.

Ein Asphaltweg führt uns über einen kurzen Feldabschnitt, bei dem der Morgentau in der Sonne funkelt, bishin zur Aller, deren Wasser ganz gemächlich an uns vorbeifließt.

Doch so schön der Tag auch startet, meine Laune ist noch immer im Eimer. Mich betrübt die baldige Heimreise und das Ende des tollen Abenteuers. Auch *CoffeeJunkie* ist heute nicht gut drauf und so versuchen wir uns mit neuen Reiseplänen abzulenken. Ein neues Wanderziel schwebt uns vor, doch welches es sein wird, steht noch immer in den Sternen. Vielleicht der Westweg im Schwarzwald oder doch ein anderer?

Jedes Mal, wenn wir wieder an Erlebnisse auf dem Heidschnuckenweg zurückdenken müssen, spielen wir beide ein jämmerliches Heulen vor. Von außen betrachtet, wären wir wahrscheinlich lustig anzusehen, doch die Wehmut steckt trotzdem tief in uns drin. Immerhin kommen wir ein paar Minuten später an einer großen Pferdeweide vorbei, an der wir für kurze Zeit stehen bleiben. Ich beginne eine der Stuten zu streicheln und schon bald stehen viele weitere Pferde vor meiner Nase. Der warme, erdige Pferdeduft steigt mir in die Nase und ich genieße die Berührung der Pferde sehr. Besonders das Fohlen hat es mir angetan und es scheint meine Streicheleinheiten ebenso zu genießen, wie ich dies tue.



Der Weg führt weiter bis nach Altencelle hinein. Wir laufen an der Gertrudenkirche und der tausendjährigen Eiche vorbei, bis wir wiedermal auf die blendende Idee kommen, auf Kaffeesuche zu gehen.

Leider gibt es hier in Altencelle keinen Bäcker und so entscheiden wir kurzerhand zu McDonalds weiterzulaufen, um dort unsere Koffeinladung abzuholen.

Draußen in der Sonne schlürfen wir zwei ChaiLatte und planen schonmal den Rückweg. Wir möchten erneut an der Aller zurücklaufen, da es sonst nur Optionen an der Straße entlang gäbe. Doch nun klügeln wir einen Weg aus, der uns auf die entgegengesetzte Seite der Aller führt, sodass wir eine Art Rundweg machen können.

Und schon geht's los – ein Stückchen durch Altencelle zurück, kurz an einer Straße



entlang und dann an der anderen Seite der Aller zurück.

Es sind einige Radfahrer unterwegs, denen wir immer wieder Platz machen müssen. Keiner sagt Dankeschön oder

überhaupt mal Hallo. Das war auf dem Heidschnuckenweg noch deutlich anders, denn dort bedankten sich alle Radfahrenden, wenn wir für sie den Weg freimachten. Mpff, so können wir uns schonmal auf die Mannheimer Mentalität einstimmen. Juhuu.

Dafür wollen wir nur so vor Freundlichkeit strotzen und winken wildfremden Frauen, die auf der anderen Flussseite stehen und in unsere Richtung blicken. *CoffeeJunkie* winkt zuerst, und die beiden Damen winken beide zurück. Ein Busch verhindert für einen kurzen Moment den Blickkontakt, doch kaum sehen wir uns wieder, winke auch ich den Frauen und sie beginnen zu lachen und winken uns euphorisch zurück.

Schon von weitem sehen wir die ersten Häuser aus Celle und wundern uns darüber, dass unsere heutige Wanderung ein so schnelles Ende hat. Die 13 Kilometer, die wir soeben gelaufen sind, fühlen sich an wie bloß fünf.

Wir möchten nochmal in der Stadt im Museumscafé Kaffee trinken gehen und werden sofort wiedererkannt, als wir durch die Eingangstür kommen.

Zwei LatteMacchiato und zwei Stück Kuchen später, machen wir uns wieder auf den Weg nach Draußen.

Direkt neben uns steht die Kirche von Celle, deren Turm für nur 2€ p.P. bestiegen werden kann. Klingt verlockend, also melden wir uns unten an. All das Training der letzten Tage scheint sich gelohnt zu haben, denn wir steigen quasi ohne Anstrengung die 235 Stufen hinauf zur Aussichtsplattform.



Ein atemberaubender Blick über Celle und Umgebung liegt vor unseren Augen.



Genau in diesem Moment findet unten am Schloss eine Hochzeit statt, die wir von hier oben bestens beobachten können. Die Braut ist gerade dabei, einen schönen Rappen zu besteigen, um sich auf ihm im Damensitz fotografieren zu lassen.

Beim Runterlaufen der vielen Treppenstufen wird uns ganz schwindlig, sodass wir auf der Mitteletappe kurz Pause machen und uns lachend in die andere Richtung drehen, um den Linksdrall rauszubekommen. ☺

Den restlichen Tag verbringen wir im Hotel und gehen nur abends nochmal eine kleine Runde zum Penny und zurück. Gute Nacht Celle...

Tag 14: Abreise

Von Celle nach Mannheim

Die Heimkehr steht kurz bevor. Wir packen geschwind ein letztes Mal unsere Rucksäcke und machen uns auf den Weg zum Bäcker.

Mit unseren heißen Kaffeebechern machen wir uns auf zum Schloss, wo wir auch gestern schon frühstückten. Kaum sind wir dort angekommen, spielt hoch oben auf dem Kirchturm um 09:30 Uhr der Trompetenspieler von Celle sein Ständchen in alle vier Himmelsrichtungen. Er spielt jeden Tag um 16:45 Uhr und am WE zusätzlich nochmal morgens.

Ein schöner Abschiedsgruß für uns... ☺



Ein letztes Mal suchen wir das H als Wegweiser, denn der HSW führt uns die letzten Meter bis zum Bahnhof von Celle.

Die letzten Meter gehen wir durch die Triftanlagen, ein Park, der zum Bahnhof führt.



Ein letzter Blick auf die Justizvollzugsanstalt auf unserer rechten Seite, bis wir schon die ersten Züge im Bahnhof vorbeirauschen sehen können. Da unser Zug erst um 11:38 Uhr abfahren wird, haben wir noch mehr als 1,5 Stunden Zeit und schlürfen zum Zeitvertreib noch zwei LatteMacchiato und stöbern ein wenig im kleinen Bahnhofsbuchladen.

Und so sitzen wir am Gleis in der Sonne und waaaarten...

Nach meiner Berechnung haben wir mit den heutigen zwei Kilometern zum Bahnhof eine Gesamtbilanz von 243 gelaufenen Kilometern! Eine Hammer-Leistung! Wir sind stolz auf uns ☺

Nun sitzen wir im ICE und freuen uns schon auf meine Mama Wiebke, die uns nachher am Mannheimer Hbf abholen wird.

Fazit zum Heidschnuckenweg:

- Ausschilderung super
- Etappe 1-4 wunderschön, abwechslungsreich und naturbelassen
- Etappe 5-13 asphaltlastig und eher langweilig
- schlechte Infrastruktur für Camper mit Zelt
- Unterkünfte am Weg sehr teuer und stark frequentiert
- Nähe zum Militärgelände – Schüsse, Explosionen, Lärm

Endbilanz nach 14 Tagen:

(Verbrauchsgüter gelten für 2 Personen)

- **243 Kilometer gewandert**
- Ca. 50 Liter Kaffee geschlürft
- Ca. 480 Maiswaffeln gemampft
- 2 Paar Socken durchgelaufen
- 1 Paar Schuhe durchgelaufen

Tipps und Tricks:

- Für Zelter:
 - Regenbogen Camping in Egestorf (naturnah, Wald-Stil)
 - Röderspark in Soltau (luxuriöse Sanitäreanlagen)
 - Sonnenberg Camping in Müden (Platz auf dem Berg, idyllisch)
 - Campingplatz am Opalsee in Bispingen (See, ruhig, tolle Duschen)
- Heide-Shuttle-Bus ist kostenfrei nutzbar (als Zubringer zu Campingplätzen nutzbar)
- Für eine außergewöhnliche Nacht: Heuhotel der Alten Fuhrmannsschänke im Dehningshof
- Wegverlauf in Kartenapp herunterladen – offline verfügbar und hilfreich bei eventuellen Wegesabkürzungen
- Etappe 10-13 (Faßberg-Celle) keine Supermärkte mehr auf dem Weg
- Leichte Trailrunningschuhe sind für diesen flachen Wanderweg zu bevorzugen

